Nr 34 Freitag, den .9 Februar 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandgemeur Simhart & Co.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus. Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Das erwachte China.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Der Vertreter der Frankfurter Zeitung, also eines ernsten Blattes, das keine eigenmächtig farbierten Sensationen liebt, hat vor kurzem einem militärischen Schauspiel in Nord-China beigewohnt, das für das Reich der Mitte bisher völlig neu war, nämlich regelrechten großen Mannövern. Wer die jammervollen Leistungen der chinesischen Soldaten, die von ihren Landsleuten selbst verachtet wurden, im Kriege mit Japan im Gedächtnis behalten hat, der wird mit einigem Erstaunen vernehmen, daß jetzt, nachdem nur wenig mehr als ein Jahrzehnt verflossen ist, in dem damals so völlig geschlagenen China sich ganz modern gehaltene Kriegsspiele abspielen, die auch ihren Eindruck auf die anwesenden Europäer nicht verfehlt haben. Das ist wirklich ein Zeichen, daß China nicht mehr den Schlummer einer vielhundertjährigen Tradition schläft, sondern aufgewacht ist.

Hören wir zunächst, wie der Vertreter des Eingangs genannten Blattes seine Beobachtungen zusammenfaßt und aus ihnen ein ruhig abgewogenes Urteil zieht. „Vor vier Jahren begann in Nord-China die Armee-Reform, welche in diesem unglaublich kurzen Zeitraum bis heute ein Heer von 70 bis 80 000 Mann aufgestellt hat, dessen Glanzpunkte folgende sind: Vorzügliche Bewaffnung und Einzel-Ausbildung jedes Mannes, einwandfreies Exerzier-Mannöver, glänzende Schießleistung nach der Scheibe, Beobachtung aller Felddienst-Vorschriften in peinlichster Weise, unerreichte Marschdisziplin und Marschleistungen, landesüblichen Train, bedient von wohlgeübten Kuli-Kompagnien, Pionierkolonnen, Sanitäts-Anstalten, Kartographisches Institut, leidlich gutes Artillerie-Material blinder Gehorsam der Unterführer. Dem entgegen spricht zu ihrem Nachteile: zahlreiche Desertion, da die Söldner ungemein streng behandelt werden, Fehlen von Initiative der Führer wegen Furcht vor der Verantwortung, mangelhafte Kenntnisse der oberen Chargen, die nicht in vier Jahren das Wissen erringen konnten, zu dem wir Jahrzehnte verwanden, und endlich Mangel an soldatischem Selbstgefühl, das erst mit den Erfolgen lebendig werden kann und in Friedenszeiten wegen der mißachteten sozialen Stellung der Söldner fehlt. Wie gesagt, liegen also die Schwächen der Armee in ihren moralischen Eigenschaften, die aber leicht wett gemacht werden können, wenn sie zu Beginn eines Krieges Erfolge erringt und sich plötzlich der ungeheueren Kraft, die in ihr schlummert, klar wird. Diese Armee ist das Werk eines einzigen Mannes, des Vizekönigs Yüan-schi-kai, und dürfte mit ihm stehen oder fallen, je nachdem die fortschrittliche oder die reaktionäre Partei in China die Oberhand behält. Im Interesse Europas müssen wir ein starkes China wünschen."

Die letzten Worte erklären sich daraus, daß ihr Schreiber in einem starken China ein Gegengewicht gegen ein übermächtiges Japan erblickt, denn wenn es den Japanern früher oder später gelingen sollte, ihre Hand auf das Reich der Mitte zu legen, dann würde in absehbarer Zeit nach dem Eintreten dieser Tatsache die politische und wirtschaftliche Rolle der Europäer in Ostasien ausgespielt sein. Es fehlt nun nicht an Leuten, welche die Anschauung vertreten, China und Japan könnten sich freiwillig gegen die Europäer vereinigen, um deren Einfluß im fernsten Osten zu erreichen. Aber die Mehrheit der wirklich genauen Kenner chinesischer Art und chinesischen Charakters neigt derselben Ueberzeugung zu, daß ein erwachtes, in modernem Sinne starkes China seine Selbständigkeit gegenüber dem konkurrierenden Japan in sehr energischer Weise wahren und also verhindern wird, daß dessen Hervortreten dominiert. Das liegt auch im Interesse Europas, das kann ungeachtet aller Sympathien für Japan nicht verkannt werden.

Allerdings kann auch dies deutlich vernehmbare Erwachen des chinesischen Selbstgefühls mit mancherlei bedenklichen Gefahren verbunden sein. Der Durchschnitts-Chinese im Innern des weiten Landes ist und bleibt ein erbitterter Gegner der Fremden, und von dort her können heiße Ströme der Leidenschaft sich zur Küste wälzen und die Erziehung zur abendländischen Kultur, welche die dortigen Langzöpfe in den letzten Jahren erhalten haben, wieder gefährden.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Erfreuliches aus Südwest-Afrika.** Gouverneur v Lindequist meldet: Isaak Witboi, ältester Sohn und Nachfolger Hendrik Witbois, hat sich am 3. Februar mit 21 Männern in Rumub, 16 Kilometer nördlich Stamprietfontein, gestellt und dreizehn Gewehre abgeliefert. Dies ist anscheinend der Rest der diesseits der Grenze befindlichen Witbois. Aus Zeitungen ersah ich, daß Isaak Witboi vielfach mit dem Unterkapitän Samuel Isaak, der sich zuerst ergab, verwechselt wurde.

— **Sozialdemokratische Roheiten.** Den freisinnigen Abg. Dr. Mugdan, der in der Reichstagssitzung vom 3. Februar der Sozialdemokratie sehr unangenehme Dinge, besonders über ihre Verwaltung der Krankenkassen gesagt hat, begeifert die Mehringsche „Leipz. Volksztg." in folgendem Erguß:

Zuletzt hielt der freisinnige Richterschüler Mugdan eine Pauke gegen die Sozialdemokratie, die selbst seine freisinnigen Bundesbrüder schamrot aus dem Saale trieb, während sie in dem Troß der Brotwucherer wiehernden Beifallsgebrüll erweckte. Wir können dem „Vorwärts" nicht beistimmen, wenn er von dem Jammerburschen als von „Stummms Erben" spricht. Stumm war in seiner Art wenigstens ein ganzer Mann und besonders ein nicht ungefährlicher Gegner. Eher könnte man von Mugdan als von einem vermanschelten Stücker sprechen, aber dazu fehlt ihm doch wieder der derbe Demagogenwitz. Am treffendsten kennzeichnet man ihn mit einem Berliner Wort als „Fatzke", das heißt als einen Menschen, der so gänzlich veralbert ist, daß er seine Albernheit als größten Ehren- und Prunktitel vor sich herträgt. Es sollte uns höchlichst wundern, wenn unsere Genossen im Reichstage für den Burschen mehr übrig hätten als eine gelegentlichen Fußtritt.

Zu überbieten dürfte diese Rüpelhaftigkeit wohl nicht sein; wir geben sie nur wieder als Gradmesser für sozialdemokratische „Bildung", auf die sich die Herren „Genossen" ja etwas besonders einbilden. Wie herrlich muß nach der vorstehend wiedergegebenen Sudelei der Umgangston im Zukunftsstaat sein.

Aus dem Auslande.

Der Engländer bekennt Farbe. London, 7. Febr. Das neue liberale Organ „The Tribune" betont in einem Leitartikel, die englische Presse habe über die bisherigen Verhandlungen in Algeciras Stillschweigen beobachtet. Er befürwortet aber jetzt ein europäisches Mandat für Frankreich, um in Marokko Ordnung zu

---

Falsche Freunde.

Roman von Elwin Starck. 39

Im Wohnzimmer hatte sich Direktor Möller installiert. Heute liebenswürdig, heiter, der gewandte Weltmann, der die auf dem Programm stehenden Geschäftsangelegenheiten mit einer so leichten, kavalieren Manier behandelte, daß Baron Wahlenburg im Geheimen staunte. Auch der Baron befand sich in guter Laune. Der Hexenschuß war verschwunden, und der gute Rheinwein, den er zur besseren Abwicklung trockener Geschäfte aus dem Keller hatte holen lassen, tat seine Schuldigkeit.

„Herr Baron," meinte Möller, sein Glas wieder füllen lassend, „wann werden Sie mir einmal die Ehre erweisen in meinem Hause zu speisen? In Begleitung Ihrer werten Familie selbstverständlich. Meine Nichte freut sich unendlich darauf und ist sehr gespannt, Ihren Herrn Sohn wiederzusehen, der über Nacht ein berühmter Mann geworden ist. Sie wissen, die Jugend ist leicht entflammt, und die Zeitungen haben so viel über den jungen Herrn Baron berichtet."

Wahlenburg machte eine wegwerfende Handbewegung. „Die Zeitungen," rief er. „Potztausend, aus dem ganzen papiernen Ruhm mache ich mir nicht so viel!" Und er schnippte mit den Fingern.

„Aber Ihr Herr Sohn ist dadurch bekannt, gleichsam über Nacht eine Persönlichkeit geworden," berichtete Möller. „Meine Nichte hat sich das Buch, das er jetzt herausgegeben hat, gekauft und auch gelesen."

„Gelesen! Wirklich! Das ist mehr, als ich von mir sagen kann," meinte Herr von Wahlenburg gut gelaunt. Und er hob das Glas „Auf das Wohl des Fräuleins! Ich möchte Martin rufen lassen," fuhr er fort und wollte nach dem Diener klingeln.

Möller aber fiel ihm in den Arm: „Warum, Herr Baron," sagte er lächelnd, und mit den Augen zwinkernd. „Lassen Sie uns vorläufig allein verhandeln. Was brauchen die jungen Leute schon jetzt von unseren Plänen zu wissen? Das hat für später Zeit."

Und der Direktor teilte dem Baron vertraulich die Pläne mit, durch die er das Glück seiner Nichte begründen und befestigen zu können glaubte.

Als er eine Stunde später das Haus verlassen hatte, saß Baron Wahlenburg noch lange nachdenklich vor seinem Arbeitstisch. Da pochte es leise an die Tür, und Martins von der afrikanischen Sonne gebräuntes Gesicht schaute herein.

„Ist der Direktor gegangen? Gott sei dank, ich verstehe nicht, wie Du den Menschen so lange ertragen kannst!" Damit trat er in das Zimmer und schüttelte seinem Vater herzhaft die Hand.

Der Aufenthalt im Süden hatte ihm gut getan, die Figur war kräftiger geworden, und der Ausdruck der Züge energischer.

Herr von Wahlenburg setzte den Worten seines Sohnes entschiedenen Widerspruch entgegen.

„Dummes Zeug, Martin. Was hast Du gegen den Direktor? Wir müssen doch die Geschäfte in Ruhe erledigen, und das nimmt Zeit in Anspruch. Die Fabrik-Aktien steigen. Weißt Du schon? Ich werde auch zeichnen und mich an dem Unternehmen beteiligen, das auf meinem Grund und Boden entstanden ist."

„Wieviel wirst Du zeichnen?" fragte Martin.

„Ich dachte zwanzigtausend Mark."

Der junge Mann sah nachdenklich aus. Plötzlich schien er einen Entschluß zu fassen. „Hm, laß uns ein wenig ins Freie gehen, Vater," bat er, „ich habe Dir eine Mitteilung zu machen und denke, im Garten sind wir ungestört. Auch spricht es sich besser im Freien als im Zimmer."

„Ganz meine Ansicht," entgegnete Baron von Wahlenburg, kramte an seinem Schränkchen, und zündete sich eine Zigarre an. „Willst Du nicht rauchen?"

„Danke, jetzt nicht."

„So komm, Martin," sagte Wahlenburg, indem er seinen Arm in den des Sohnes schob.

Sie gingen in den Park und bogen dann in die große Allee ein. Beide schwiegen, während sie langsam auf und ab wandelten, jeder war mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt.

„Du sollst Dich nicht über den Direktor beklagen," begann der Baron zuletzt das Gespräch. „Er ist ein gewiegter Geschäftsmann, und der Verdienst, den er jetzt einstreicht, kann Dir noch einmal zu Gute kommen, wenn Du zu ihm in nähere Bekanntschaft trittst. Seine junge Verwandte ist ein angenehmes Mädchen. Wie?"

„Ja," machte Martin, „was weiter?"

„Was weiter?" wiederholte sein Vater ärgerlich. „Törichte Bemerkung. Wie gefällt sie Dir?"

„Nicht sonderlich," entgegnete Martin ernüchtert.

„Sie hat mit Interesse Dein Buch gelesen, und ist sehr begierig, Deine Bekanntschaft zu erneuern," sagte der Baron. „Leg Dich ins Zeug, Martin. Der Direktor hat dringend um unseren Besuch gebeten."

„So . . ."

„Und Toni Möller, nicht zu vergessen, Martin," fuhr der Baron in überzeugendem Tone fort, „besitzt außer ihren anderen guten Eigenschaften ein nicht unbeträchtliches Vermögen. Schön, liebenswürdig, reich! In der Tat, man kann nicht mehr verlangen. Du bist ein Glückspilz, Martin."

„So . . ."

„So!" echote sein Vater enttäuscht. „Verstehst Du mich noch nicht? Um es kurz zu machen, ich würde mich sehr freuen, wenn Du mir Toni als Schwiegertochter ins Haus führen wolltest."

„Wirklich, Vater?" fragte Martin. Er blieb stehen, und schaute dem alten Herrn ernsthaft in die Augen. „Denke an unsern armen Ottomar," fuhr er nach einer kleinen Pause fort. „Er, der sich für schnödes Geld verschachert hatte, ist nicht glücklich und zufrieden geworden. Sein unglückliches Ende . ."

„Er stürzte beim Wettrennen, der arme Kerl."

„Wohl wahr, er stürzte. Aber vergiß nicht, daß er waghalsiger ritt, als irgend ein anderer, weil er nicht am Leben hing, weil ihn nichts daran fesselte, ja, weil ihm graute vor der Zukunft, an der Seite eines ungeliebten Weibes. Sind Dir diese Gedanken nicht auch gekommen? Ich glaube doch, wenn Du ihnen auch nicht Worte gegeben hast."

Wahlenburg schwieg.

„Warum erinnerst Du mich daran?" sagte er endlich, um hastig fortzufahren: „Du wirst nicht unglücklich werden, wie Ottomar. Toni, anders geartet wie die oberflächliche und leichtsinnige Braut Deines Bruders, ist ein kluges, verständiges Geschöpf, mit dem ein harmonisches In- und Einleben sehr wohl denkbar ist."

„Ich gebe es zu, aber ich kann die Dame nicht heiraten!"

„Und warum nicht, wenn man fragen darf?"

„Weil ich mich vor einigen Tagen brieflich mit Helene Reimann verlobt habe," antwortete Martin ruhig, obwohl seine Stimme vor unterdrückter Erregung ein wenig heiser klang. „Ich wollte es Dir sofort gestehen, fand Dich jedoch immer so beschäftigt, daß Du für mich keine Zeit übrig hattest, lieber Vater," und er streckte dem alten Herrn die Hand entgegen, „ich bitte um Deinen Segen zu unserer Verbindung." 135,20

schaffen. „The Tribune" hofft, Deutschland werde sich dem nicht widersetzen, sonst sei jede Aussicht auf Reform auf unbestimmte Zeit aufgeschoben. Die marokanische Frage bleibe eine fortwährende Quelle von Reiberreien und bedrohe dauernd den Frieden.

—**Paris,** 8. Febr. Der Minister des Aeußern wird zur Bestreitung der Kosten, die die Vertretung Frankreichs auf der Konferenz in Algeciras während der Monate Januar und Februar verursacht, einen Kredit von 80 000 Francs fordern.

— **„Erbauliches" aus Russisch-Polen.** Warschau, 7. Febr. In Blonie bei Warschau überfielen Sozialisten in der Nacht das Postamt, erschossen den Vorsteher und verletzten den Gehilfen, fesselten den Nachtbeamten und raubten aus der Kasse 1300 Rubel. Die Täter entkamen. In der Kreisstadt Konsk wurde der Offizier Czarnicki in seiner Wohnung erschossen. In Lodz ist wegen der Verhaftung zahlreicher Bäckergesellen ein Bäckerstreik ausgebrochen.

—**Er war Dichter, Bürgermeister und — Erzspitzbube.** Petersburg, 7. Febr. Aus Tuktum, wo zu Beginn der revolutionären Bewegung in den Ostseeprovinzen eine Anzahl Dragoner niedergemetzelt wurden, wird jetzt über große Defraudationen berichtet. Das ganze Vermögen der Stadt, der Steuerverwaltung, dem Armenstift, den Sterbekassen sowie dem Waisengericht gehörig, ist verschwunden, im ganzen ungefähr 150 000 Mark. Mit diesem Gelde und den Schlüsseln der leeren eisernen Geldschränke ist der Bürgermeister Martin Kremans verschwunden, der auch als lettischer Dichter durch sein Drama „Schicksalswellen" bekannt geworden ist.

Reichstag.

Am Donnerstag wurde der Etat des Reichsamtes des Innern weiterberaten.

Abg. **Lehmann** (ntl.) führte aus, der Sozialdemokratie liege weniger an Sozialpolitik, als an systematischer Revolutionierung der Massen. Politische Zwecke würden auch mit den Ausständen verfolgt. Gegen den sozialdemokratischen Terrorismus müsse strenger vorgegangen werden. Erst wenn die Einigung aller Unternehmer eine vollkommene sein werde, werde die Sozialdemokratie ihre Rolle ausgespielt haben.

Abg. **Schack** (Antis.) pries die Vorzüge der Tarifverträge, die bewiesen, daß die sozialdemokratische Auffassung von dem grundsätzlichen Gegensatz der Interessen der Unternehmer und Arbeiter durchaus irrig sei. Die Sonntagsruhe müsse besonders im Handelsgewerbe vollkommener werden, in der Frage der Einsetzung von Handelsinspektoren sei hoffentlich noch nicht das letzte Wort gesprochen worden.

Abg. **Eickhoff** (freis. Vp.) führte aus, seine Partei werde nach wie vor die Wacht am „Roten Meere halten, dabei aber die Volksrechte zu wahren wissen.

Abg. **Sachse** (Soz.) bestritt die Berechtigung der Klagen über sozialdemokratischen Terrorismus und schilderte, wie gegen Sozialdemokraten vorgegangen werde.

Weiterberatung am Freitag.

Haus der Abgeordneten.

Nach Erledigung kleinerer Etats und des Lotterievertrags zwischen Preußen und Oldenburg begründete Abg. **Brust** (Ztr.) in der Donnerstagsitzung seine Anfrage wegen des Brandunglücks auf der Zeche „Borussia" bei Dortmund. Er rügte die mangelhafte Einrichtungen und vermutete eine Mitschuld der Aufsichtsbehörde. Zur Grubenkontrolle müßten Bergarbeiter zugelassen werden.

Minister **Delbrück** bedauerte das Unglück, das durch das Zusammenwirken unglücklicher Zufälle so groß geworden sei. Zur Untersuchung der Schuldfrage sei das Gericht angerufen worden, dessen Spruch abgewartet werden müsse. Jedenfalls werde er gegen schuldige Beamte mit unnachsichtlicher Strenge vorgehen. (Beif.)

Abg. **Hilbck** (ntl.) war gleichfalls für völlige Aufklärung der Schuldfrage. Der Bergbau werde von Jahr zu Jahr schwerer, zur Grubenkontrolle gehörten technisch vorgebildete Leute.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 9. Februar.

** **(Befreiungen vom Militärdienste,)** Es in höheren Orts zur Sprache gekommen, daß junge Leute, die infolge Reklamationen vom Militärdienste ganz oder teilweise befreit worden sind, sich der Erfüllung desjenigen Zweckes entziehen, welcher ihre Befreiung herbeigeführt hat, daß sie also der Unterstützungspflicht gegen Eltern und Geschwister nicht nachkommen. Wir weisen darauf hin, daß solche Leute vor Ablauf des Jahres, in welchem sie das 25. Lebensjahr vollenden, von der Militärbehörde ohne weiteres wieder ausgehoben, bezw. eingestellt werden können, wenn Anzeige erfolgt, wozu in jedem Falle die Ortsbehörden verpflichtet sind. Eine diesbezügliche strenge Anweisung ist erneut ergangen.

** **(Anläßlich der silbernen Hochzeitsfeier des Kaiserpaares)** beabsichtigt der Kreis Hörde, wie wir gestern schon kurz mitteilten, einen namhaften Betrag für die Zwecke des Volksbibliothekswesens zu stiften. Wie wir hören, besteht der Plan, diese Mittel, um deren Bewilligung der Kreistag angegangen werden soll, einmal zu einer Vergrößerung des Stockes der Kreisvolksbibliothek in Hörde, sodann aber auch zu einer Dezentralisation der ganzen Einrichtung zu verwenden. Wir könen diesen Plan nur mit Freuden begrüßen, da mit seiner Verwirklichung dem großen Lesebedürfnisse unserer Bevölkerung in weit besserer Weise Rechnung getragen wird als durch Zusammenhaltung des gesamten Bücherbestandes an einer einzigen Stelle. Mehrere andere Landkreise sind aus diesem Grunde auch schon vor geraumer Zeit zur Einrichtung von Filialen ihrer Kreisvolksbibliotheken an verschiedenen Orten übergegangen, und die in Frage kommenden Gemeinden haben sich gern bereit erklärt, die geringfügigen, durch die Einrichtung solcher Filialen und deren Unterhaltung entstehenden Unkosten zu übernehmen.

Weiter wird uns geschrieben:

Der Kreisausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin den Betrag von 5000 Mk. für Erweiterung der Kreisvolksbibliothek zu stiften. Wir zweifeln nicht, daß der Kreistag zu diesem segensreichen Zwecke seine Einwilligung geben wird.

** **(Besitzwechsel.)** In dem zum Zwecke der Aufhebung der Gütergemeinschaft stattgefundenen Versteigerungstermine wurde das den Bauunternehmern Peter und Johann Staat gehörende Wohnhaus, Wilhelsstraße 6 von Herrn Johann Staat für 17 150 Mark erworben. — Das Geschäftshaus des Metzgermeisters Wilhelm Ortmann, Beckestraße 80—82, ging im gestrigen Versteigerungstermine für den Kaufpreis von 28 000 Mark in den Besitz des Landwirtes Ad. Petersmann in Overberge über.

(Unfälle.) Auf der Eisen-Industrie erlitt ein Arbeiter einen schweren Unfall, indem ihm durch glühende Schlacken der ganze Nacken verbrannte. — Die 7jährige Tochter des Fabrikarbeiters Th. Damberg fiel in einen Waschkessel mit heißem Wasser und verbrannte sich beide Beine. — Der Polierer Johann Schmitz aus dem Senningsweg erlitt am 2. d. M. einen Unfall, indem ihm ein Brett vor die Brust flog. An den Folgen einer hierdurch eingetretenen inneren Verblutung ist Schmitz am Dinstag abend gestorben.

(-:-) **(Unfall.)** Der bei Herrn Anstreichermeister Nork in der Sedanstraße beschäftigte Gehilfe Kritzler von der Schwerterheide fuhr gestern mittag gegen 1 Uhr mit der Elektrischen in der Richtung Freischütz-Schwerte. Auf dem Vorderperron stehend, kam er beim Verlassen des Wagens derart zu Fall, daß er vor die Räder zu liegen kam. Es gelang jedoch erfreulicherweise, den Wagen direkt vor dem Körper zu vollständigem Stillstand zu bringen; immerhin trug der junge Mann Verletzungen am Kopfe und Knie davon.

++**Berchum,** 9. Febr. (Leichenfund.) Vorgestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde hierselbst in den fürstlichen Waldungen an der Reher Landstraße die Leiche eines unbekannten Mannes erhängt aufgefunden. Dieselbe ist 1,70 Meter groß, anscheinend 40—45 Jahre alt, mit schmalem Gesicht, blondem Kopfhaar und ziemlich großer Glatze und blondem Vollbart versehen.

** **Hörde,** 8. Febr. (Die städtischen Behörden) haben aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares 20 000 Mark für Wohlfahrtszwecke bewilligt.

** **Hörde,** 9. Febr. (Erhöhung des Bürgermeistergehaltes.) In der gestrigen geheimen Stadtverordnetensitzung nahm das Kollegium auch eine durch die steigende Arbeitslast und sonstige Verhältnisse notwendig gewordene Neuregulierung des Bürgermeistergehaltes vor. Das Gehalt, welches bisher einschließlich Repräsentations- usw. Kosten 8000 M. betrug, wurde auf insgesamt 10 000 Mark erhöht und soll von 5 zu 5 Jahren um je 1000 Mark bis 12 000 M. steigen.

** **Hörde,** 9. Febr. (Eine einträgliche Geschäftsreise) hat vor einigen Tagen Herr Bürgermeisters Evers im Interesse unserer Stadt unternommen. Der Fiskus bezahlt bekanntlich als Mieter für das Amtsgerichtsgebäude dreieinhalb Prozent der Bausumme und wollte diesen Zahlungsmodus auch fernerhin einhalten. Auf persönliche und eingehende Darstellungen des Herrn Bürgermeisters Evers hat, wie aus Mitteilungen in der gestrigen Stadtverordnetensitzung hervorgeht, sich der Herr Justizminister schließlich bereit erklärt, als Miete fernerhin viereinhalb Prozent der Baukosten an die Stadt Hörde zu zahlen. Der Mehrbetrag, welcher unserer Stadt dadurch zufällt, beläßt sich jährlich auf etwas mehr als 3000 Mark.

Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen.

Bochum, 7. Februar.

Hier tagte heute die Generalversammlung des Detaillistenverbandes von Rheinland und Westfalen. In der Generalversammlung waren 29 Vereine vertreten. Der Jahresbericht spricht sich gegen jede Verkürzung der Verkaufsstunden an Sonntagen aus und fordert die Erlaubnis des Offenhaltens der Schaufenster an Sonntagen. In der Diskussion sprach man sich allgemein gegen eine Beschränkung der Verkaufszeit an Sonntagen aus, welche namentlich die Existenz der mittleren Geschäfte gefährden müsse. Kaufmann Schubert-Bochum befürwortete einen Antrag auf Errichtung einer besonderen Berufsgenossenschaft für sämtliche Detailbetriebe. Nach längeren eingehenden Erörterungen sprach sich die Generalversammlung zugunsten des Beschlusses der Handelskammer Magdeburg aus, welche die Angliederung sämtlicher Detailbetriebe, auch der nicht handelsgerichtlich eingetragenen, an die Lagerereiberufsgenossenschaft fordert. Für später will man die Gründung einer eigenen Detail-Berufsgenossenschaft anstreben. Im weiteren Verlaufe erklärte sich Generalversammlung für die Notwendigkeit der Einrichtung von kaufmännischen Fortbildungsschulen, jedoch wurde anstelle des stundenweisen Unterrichts ein fortlaufender jährlicher verlangt. Ein seitens des Dortmunder Vereins eingebrachter Antrag fordert die Trennung des Kaufhauses von den Pfandleihanstalten. Ueberall sind städtische Leihanstalten zu errichten. Der Vorstand des Detaillisten-Verbandes wird beauftragt, mit ausführlichem Material sich an die Regierung zur Beseitigung der Mißstände im Pfandleihwesen zu wenden. Der Antrag wurde angenommen. Nach eingehender Debatte stimmte die Versammlung dem Antrage zu, dem § 63 des Handelsgesetzbuches insofern zwingendes Recht zu geben, als in Krankheitsfällen der Handlungsgehülfen das Gehalt zu zahlen sei, jedoch das Krankengeld in Fortfall kommen soll. Nach einem Referat des Kaufmanns Hirschland-Krefeld über eine an den Reichstag zu richtende Petition gegen die geplante Verkehrssteuer, gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Der Verband der Detaillisten-Vereine von Rheinland und Westfalen erklärt sich in seiner heutigen Generalversammlung einstimmig gegen die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Stempelsteuern auf Quittungen, Postanweisungen, Postpaketadressen, Frachtbriefe und Fahrkarten. Diese Steuern würden den gesamten Verkehr erschweren, Handel und Gewerbe ungemein belästigen, für den größten Teil der Geschäfte drückende Abgaben verursachen und zahlreiche selbständige Existenzen vernichten." Der Vorstand wurde beauftragt, eine im Sinne der Resolution gehaltene Petition an den Reichstag auszuarbeiten.

Westfalen und Rheinland.

*** Dortmund, 8. Febr. Auf Zeche Holstein sind heute zwei Bergleute, Vater und Sohn, verunglückt. Der Sohn blieb sofort tot, der Vater liegt schwer verletzt im Krankenhause.**

***Cabel,** 8. Febr. (Einen recht unverschämten Diebstahl) begingen am 25. August v. J., die Arbeiter Karl K. und Fritz A., weshalb sie sich vor der Hagener Strikammer zu verantworten hatten. Auf einer nahegelegenen Wiese schlachteten sie eine einem Viehhändler gehörende Kuh ab und suchten sich mit dem Fleische aus dem Staube zu machen. Sie wurden zufällig vom Förster überrascht, ließen die Beute fahren und flohen. Sie versuchten vor Gericht zu leugnen, wurden aber überführt und zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

***Milspe,** 8. Febr. (Selbstmord.) An einem Bettpfosten erhängt aufgefunden wurde heute mittag gegen 1 Uhr der 13 Jahre alte Schüler Paul R. aus der Heilenbecke. Dem Vernehmen nach soll der Junge ein schmerzhaftes Beinleiden gehabt und in letzter Zeit ein schwermütiges Benehmen an den Tag gelegt haben. Daß ihn dies zu der unseligen Tat getrieben hat, erscheint nicht ausgeschlossen, da sonst keine Veranlassung für ihn vorlag, sich das Leben zu nehmen.

* **Wattenscheid,** 8. Febr. (Der Günnigfelder Mord.) In der Angelegenheit des an dem Landwirt Reick in Günnigfeld verübten Mordes ist ein anonymes Schreiben, datiert aus Essen, an die Staatsanwaltschaft gelangt, in welchem drei Personen als die Täter bezeichnet werden. Wie man hört, hat die Untersuchungsbehörde diese Fährte jetzt aufgenommen. Ob an der Verdächtigung etwas Wahres ist, erscheint noch fraglich. Der Staatsanwaltschaft sind in den letzten Wochen zahlreiche Denunziationen zugegangen, die sich bei näherer Prüfung als haltlos erwiesen. Zu welchen Phantastereien sich überreizte Gemüter versteigen, geht aus einem Schreiben hervor, dessen Absender als besonders wichtig mitteilt, er habe — geträumt, die und die Personen seien die Täter. Wahrscheinlich hat die auf 5000 Mark erhöhte Belohnung den Anstoß zu diesem Traume gegeben.

† **Sterkrade,** 8. Febr. (Genickstarre.) Abermals hat die Genickstarre ein Opfer gefordert. Es ist dies das Kind der Familie Hölschen aus Buschhausen, welches im Krankenhause zu Schmidthorst starb.

***Düsseldorf,** 8. Febr. (Den hiesigen Ursulinen) ist zum Zwecke der Erteilung des Unterrichts an einer höheren Töchterschule für Mädchen katholischer Konfession die ministerielle Genehmigung erteilt worden, im südlichen Stadtteil eine weitere Niederlassung zu gründen. Passende Räumlichkeiten sind bereits gemietet worden und wird die neue Schule bereits mit Anfang des Sommer-Schulhalbjahres eröffnet.

* **Düsseldorf,** 8. Febr. (Die Strafkammer) hat wegen fortgesetzter umfangreicher Diebstähle von Eisenbahngütern den Wagenschreiber Naß und den Papierhändler Manke zu je einem Jahre Gefängnis, den Fabrikarbeiter Halbe zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

***Duisburg-Meiderich,** 8. Febr. (Seltsamer Todesfall.) Aus Obermeiderich wird berichtet: Hier starb gestern ein Schulknabe, der am Kaisersgeburtstage mit einem Knabentrommlerkorps herumgezogen war und im Streit mit einem andern Knaben einen Schlag mit dem Tambourstab auf den Kopf erhalten.

***Wermelskirchen,** 8. Febr. (Verhaftete Diebesbande.) Endlich ist es den eifrigen Bemühungen unserer Polizeni gelungen, die Diebe zu verhaften, die in der letzten Zeit fortwährend hier und in der Umgegend ihr lichtscheues Handwerk betrieben. Es sind der Schachtmeister Thielen und sein Sohn aus Solingen. Sie wurden verhaftet, als sie bei dem Schrotthändler Wilh. B. in Heinesmühle gestohlene Sachen unterbringen wollten. B. wurde wegen fortwährender Hehlerei ebenfalls festgenommen. Ein ganzer Waggon voll gestohlener Sachen wurde beschlagnahmt. Die Diebe sind in den meisten Fällen geständig. In der letzten Nacht haben sie noch in Remscheid zwei Einbruchsdiebstähle verübt und dabei mehrere Sorten Wein, Kupfersachen usw. erbeutet. Auch in Cronenburg und Müngsten haben sie ihr Unwesen getrieben.

Aachen, 8. Febr. (Defraudant.) Der Proku-

rist Crumbach der Lederfabrik Gustav Kreuder in Langerwehe, der bei der Firma seit 13 Jahren eine Vertrauensstellung eingenommen hat, ist nach Unterschlagung von mehr als 100 000 Mark über die Grenze geflüchtet. Crumbach sandte, wie bisher festgestellt worden ist, seit 1900 regelmäßig an die Berliner Lederhandlung von C. M. Braun erheblich höhere Warenmengen, als er in Rechnung stellte. Den dadurch entstehenden unrechtmäßigen Gewinn teilte er mit dem Inhaber der genannten Lederhandlung, der sich gegenwärtig in Konkurs und in Haft befindet.

Kleine Chronik.

Danzig, 9. Febr. Das Schwurgericht hat den früheren Postboten Kamischke, der Anfang September vorigen Jahres die Postgehilfin Helene Malewski in Hochstueblau durch einen Flintenschuß ermordete, zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Dresden,** 9. Febr. Zwei Dienstmädchen des Gutsbesitzers Schleinstedt in Zaschwitz sprangen aus unglücklicher Liebe in den Muldefluß und ertranken.

Würzburg, 8. Febr. Aus gemeiner Habgier bezog der reiche Bauer Josef Seufert von Kleinsteinach, B.-A. Schweinfurt, von dem Waffenmeister Schüßler das Fleisch verendeter Schweine, das verscharrt werden sollte, verwendete es teils in seiner Familie und verkaufte sogar davon. Die Strafkammer Schweinfurt verurteilte ihn zu vier Monaten, den Schüßler zu sechs Wochen Gefängnis.

Frankfurt a. M., 8. Febr. Ein Akt unglaublicher Roheit hat sich am Montag Abend bei Großgerau abgespielt. Ein Wiesbadener Automobil überfuhr einen Bierkutscher, der sofort tot liegen blieb. Daraufhin schleppten die Insassen die Leiche auf das Feld, spannten die Pferde des Bierfuhrwerks aus, um den Anschein eines Ueberfalles zu erwecken und rasten in ihrem Fahrzeug davon. Bei dem Fund der Leiche wurde infolgedessen zunächst an einen Raubmord gedacht, bis verschiedene Merkmale die Tatsachen aufklärten. Die Automobilisten sind noch nicht ermittelt.

Darmstadt, 8. Febr. Auf dem Bahnkörper in der Nähe von Osterburken wurde kürzlich eine mit einer Flüssigkeit gefüllte Blechbüchse gefunden. Die Annahme, daß es sich um einen Sprengstoff handle, wurde durch den Sprengversuch eines zu diesem Zweck beorderten Offiziers von Artilleriedepot Karlsruhe bestätigt. Eine Zündschnur wurde mit der Bombe verbunden und dann in Brand gesetzt. Die Büchse zerstob in Atome. Wahrscheinlich war der Sprengstoff Nitroglyzerin.

Brüssel, 8. Febr. Um Mitternacht ist in der rue des hirondelles an der Schwelle einer Haustür ein Paket gefunden worden, worin die verstümmelte Leiche eines achtjährigen Mädchens lag. Das Kind, die Tochter einer Arbeiterin, war gestern abend um 7 Uhr auf die Straße gegangen, um zu spielen. Der Täter ist vermutlich ein Kerl, der in den letzten Abenden hinter den Bretterwänden eines Bauplatzes der Straße beobachtet wurde und verdächtig erschien.

London, 8. Febr. Die Universität Edinburg hat den Professor der Philosophie Julius Wellhausen in Göttingen zum Ehrendoktor der Rechte ernannt.

London, 8. Febr. Zwanzig Studenten des kath. St. Bede-Kollegiums bei Illinois huldigten am Samstag auf dem Illinoisflusse dem Schlittschuhlaufen. Schließlich bildeten sie eine Gruppe, um sich photographieren zu lassen. In demselben Augenblicke brach das Eis unter ihnen ein, und sie sanken unter. Ein Priester, der die Knaben überwachte, Pastor Simon, und ein anderer Student namens Reuter sprangen ins Wasser, und es gelang ihnen 17 der Ertrinkenden zu retten. Drei befanden sich noch im Wasser und klammerten sich an die Eisdecke, die aber beständig unter ihnen zusammenbrach. Der Pater und der Student sprangen noch einmal ins Wasser, als sie aber eine kurze Strecke geschwommen waren, verließen sie ihre Kräfte, und sie versanken zu gleicher Zeit wie die noch übrigen drei Knaben.

Letzte Drahtmeldungen.

Aus Südwestafrika.

Berlin, 8. Febr. (Tel.) Amtlich. Oberleutnant Richard Schröder, geboren zu Glogau, früher im 8. Westpreußischen Infanterieregiment Nr. 175, ist am 16. Januar bei Sturm auf die Höhlen von Ngutes durch einen Schuß ins Auge gefallen. — Unteroffizier Weber, geboren zu Düsseldorf, früher im Königin Elisabeth-Garderegiment Nr. 3, wurde leicht verwundet; Fleischschuß rechter Oberschenkel.

Defraudation.

Leipzig, 9. Febr. (Tel.) Bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt wurde gestern entdeckt, daß ein Beamter namens Helm die Bank durch betrügerische Manipulationen um etwa 25 000 Mk. geschädigt hat. Helm ist geständig und wurde in Haft genommen.

Haus in die Luft gesprengt.

Straßburg (Elsaß), 8. Febr. (Tel.) In dem französischen Grenzstädtchen Raon de Etape verursachten, der „Straßburger Zeitung" zufolge, ausländische Steinarbeiter eine Explosion, indem sie ein Gebäude anzündeten, in dem sich 400 Kg. Schießpulver befanden. Das Haus flog in die Luft.

Jugendlicher Brandstifter.

Hamrurg, 8. Febr. (Drahtmeld.) In den Vororten Stellinge und Langenfelde sind in den letzten sechs Monaten etwa 30 Brandstiftungen vorgekommen, ohne daß es gelang, den Täter zu entdecken. Gestern endlich hat die Kriminalpolizei den Brandstifter in der Person eines 16jährigen Gärtnerlehrlings ermittelt. Der Verhaftete gesteht die Brandstiftungen ein. Er scheint geistesgestört zu sein.

Genickstarre.

Neu-Ulm, 8. Febr. (Tel.) Bei der ersten Kompagnie des ersten Fuß-Artillerie-Regiments in Neu-Ulm ist heute ein Soldat an Genickstarre gestorben.

Drohende große Aussperrung.

Mülhausen (Elsaß), 8. Febr. (Tel.) Die Baumwollindustriellen beschlossen einstimmig ihren sämtlichen Arbeitern zu kündigen, falls die Arbeiter der Firma Frey u. Co. die eingereichte Kündigung aufrecht erhalten und am 21. d. Mts. zur Erzwingung der zehnstündigen Arbeitszeit die Arbeit niederlegen.

Von einer Lawine verschüttet.

Graz, 8. Febr. (Tel.) Bei einer Skitur von den Tauern nach dem Ensthal wurde der Dragonerritt meister Brauner von einer Lawine verschüttet. Wahrscheinlich ist derselbe tot.

Die Antimilitaristen in Frankreich.

Toulon, 8. Febr. (Tel.) Während einer Schießübung des 111. Infanterie-Regiments wurden mehrere Offiziere von Antimilitaristen gröblich beschimpft Viele von diesen wurden verhaftet, es sind der Polizei bekannte Anarchisten, die auch die antimilitaristischen Aufrufe unterzeichnet haben.

Paris, 8. Febr. (Tel.) Die Polizei nahm noch zwei der jüngst vom Pariser Schwurgerichte verurteilten Antimilitaristen fest und brachte sie ins Gefängnis.

200 Frauen und Kinder ermordet.

Petersburg, 9. Febr. (Tel.) Im Kreise Sangesur ermordeten Tartaren 200 armenische Frauen und Kinder und steckten viele Häuser in Brand. Als Armenier zur Hilfe ihrer bedrängten Volksgenossen heranrückten entspann sich ein heftiger Kampf; die Tartaren flüchteten schließlich und ließen 10 Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Der kranke Thronfolger des kranken Mannes.

Konstantinopel, 8. Febr. (Tel.) In Betreff des Thronfolgers Reschad-Effendi, der einen Schlaganfall erlitten haben soll, ist mit Sicherheit nur zu erfahren, daß er schwer erkrankt ist, alles, was über ein Attentat auf das Leben Raschads erzählt wird, beruht lediglich auf Kombinationen und Gerüchten. Ganz unkontrollierbar verlautet heute bereits, daß Reschad gestorben sei. Ein Schlaganfall erscheint übrigens bei dem 62 Jahre alten ziemlich korpulenten Thronfolger wohl möglich.

Typhus auf einem Schulschiffe.

Konstantinopel, 8. Febr. (Tel.) Infolge der Typhuserkrankungen auf dem schwedischen Schulschiff „Freya" wurde behufs Desinfizierung des Schiffes die ganze Mannschaft in Bebek am Bospurus gelandet und in Baraken untergebracht. Die siebzehn an Typhus kranken Leute der Besatzung im deutschen Krankenhause befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Amerikanische Drohungen gegen China.

Washington, 8. Febr. (Tel.) Die Regierung, die in Erwartung von Störungen in China Truppen nach den Philippinen entsendet, hat auch die Kreuzer „Chatanooga" und „Galveston", die sich augenblicklich im mittelländischen Meere befinden, nach den Philippinen beordert, wohin auch der Kreuzer „Concord" bereits unterwegs ist.

Manila, 8. Febr. (Tel.) Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppenauf den Philippinen, General Wood, unternimmt nach Eintreffen der dorthin unterwegs befindlichen Regimenter Manöver im großen Maßstabe, um die Truppen auf den etwaigen Dienst in China vorzubereiten.

Der Kaiser von Korea ein Gefangener Japans.

London, 8. Febr. (Tel.) „Daily Tribune" veröffentlicht eine Mitteilung, welche angeblich aus Tschifu stammt, aber offenbar aus europäischen diplomatischen Quellen geschöpft ist. Nach dieser Mitteilung soll der Kaiser von Korea sich an die europäischen Mächte sowie an die Vereinigten Staaten von Amerika mit der Bitte gewendet haben, die gemeinsame Kontrolle über koreanische Angelegenheiten zu übernehmen. Der Kaiser von Korea erklärt, daß die Japaner seine Minister zwangen, den Vertrag zu unterzeichnen, welcher Japan die Kontrolle der koreanischen auswärtigen Beziehungen einräumt. Dieser Vertrag erhielt niemals seine, des Kaisers Unterschrift. Der Vertrag sei zwar mit seinem kaiserlichen Siegel versehen, aber das Siegel wurde von japanischen Geheimagenten aus seinem Palast gestohlen und ohne seine Einwilligung und selbst ohne seine Kenntnis dem Vertrag aufgedrückt. Der Kaiser beklagt sich, daß er ein Gefangener in seinem eigenen Palast sei. Japanische Truppen bewachen ihn aufs strengste.

Disziplin in der amerikanischen Flotte.

Sanjago, 9. Febr. (Tel.) Hier ist auch der amerikanische Kreuzer „Marblehean" eingetroffen. Von den 325 Mann der Besatzung meuterten 315 in der Bai von Pichilinque, als sie Kohlen verladen sollten. Als Grund gaben sie Mangel an freier Zeit und frischem Gemüse an. Alle 315 wurden verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Reste-Verkauf, wie ihn die Firma nur einmal im Jahre veranstaltet, findet augenblicklich bei **Meyer & Günther, Dortmund,** statt. Sämtliche Reste in Kleiderstoffen, Buckskins, Baumwoll- und Weißwaren, Gardinen usw. sind auf Tischen ausgelegt und werden zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft. Ebenso werden Restbestände in fertigen Sachen, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion zu bedeutend herabgesetzten Preisen, teils mit 10, 20 und 30 Prozent Rabatt ausverkauft. Wir unterlassen daher nicht, jede Hausfrau auf diese billige Einkaufsgelegenheit aufmerksam zu machen 49

Adolf Kalsbach,
Brückstr. 3, **Schwerte,** Brückstr. 3.

Ia. geräuch. Speck	per Pfd.	76 Pfg.
feinste Westf. Blockwurst	„	1.15
feinstes Rauchfleisch	„	85 Pfg.
„ Büchsenfleisch	„	85 „
Ia. Kleinfleisch	„	60 „
feinst Delik.-Sauerkraut	„	7 „

466 **Rabattmarken.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres Sohnes **Berthold** sprechen wir Allen unseren innigsten Dank aus.

Familie Faber.

Turnverein „Eintracht" Schwerte.
Sonntag, den 11. Februar nachmittags 4½ Uhr
Generalversammlung
im Vereinslokal Hufnagel.
Tagesordnung.
1. Vorstandsersatzwahl.
2. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Holl. Vollheringe
per Dtzd. 53 Pfg.
Bratheringe
per Dose ca. 40 Stück 2.75 Mk.
Sardinen
Fäßchen 1.6 Mk
Andr. Nolte,
Ostenstraße 3.

Wohn- und Geschäftshaus
an der Hagenerstraße belegen, kann unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen angekauft werden.
Schulte,
Auctionator.

Verein der Kutscher und Fuhrleute von Schwerte und Umgegend.
Samstag, den 10. ds. Mts. abends 9 Uhr:
Kaisergeburtstagsfeier
im Vereinslokal (J. Kremer.)
Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Offeriere Samstag morgen eintreffend:
ff. Mastgänse p. Pfd. nur 58 Pf.
„ „ -enten schw. Stck. 3 b. 4 M.
„ Poularden Stück 2-2½ M.
„ Suppenhühn., schw. 2,50 b. 3 M.
Pariser Kopfsalat 13 Pf.
Delikatesshaus Wahle
Hörde Langestr. 1 Tel. 340 — **Schwerte** Hüsingstr. 23 Tel. 103

Empfehle zu Sonntag
Rindfleisch
in bekannter Güte das Pfd zu 60 Pfg., ebenso schneeweißes
Kalbfleisch
billigst.
L. Seippel,
Hagener Straße 20

Auf sofort ein tüchtiges
Mädchen
zur Aushilfe für sämtliche Hausarbeiten gegen hohen Lohn gesucht. 496
Evang. Krankenhaus Schwerte.

Der Stadtauflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt der Firma D. Treu Nachfl., Schwerte, Hüsingstraße 1, bei, auf den wir unsere werten Leser besonders aufmerksam machen.

Für Inserate verantwortlich: Bruno Rathmann-Schwerte

Billige Lebensmittel.

Feinstes Delikateß-Sauerkraut	2 Pfd.	13	Pfg.
Büchsenfleisch	per „	80	„
Ia. Speck geräuchert	„ „	75	„
Eier dicke frische	16 Stück	1	Mk.
Rosinen ohne Steine	per Pfd.	23	Pfg.
Kochsalz	2 „	17	„
Weinbergs Haushaltungskaffee	p. Pfd.	1	Mk.
Margarine hochfein	per Pfd.	50	Pfg.

L. Weinberg
Verlangen Sie gefl. **Zugabebons.**

Hermann Oppenheimer, Hagen i. W. Schwerte (Ruhr).

Eröffnung 12. Februar.

An die werten Bewohner von Schwerte u. Umgegend

gestatte mir die ergebene Mitteilung, dass am 17. Februar am hiesigen Platze im früher Herzbergschen Lokale

Hüsingstrasse 6

ein Zweiggeschäft meines

Herren- und Knaben- Bekleidungs-Hauses

eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, durch **streng reelle Bedienung** und Verkauf **nur solider Waren** Ihr geschätztes Vertrauen zu erwerben und mir Ihre Kundschaft zu erhalten.

Indem ich um Ihr Wohlwollen bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

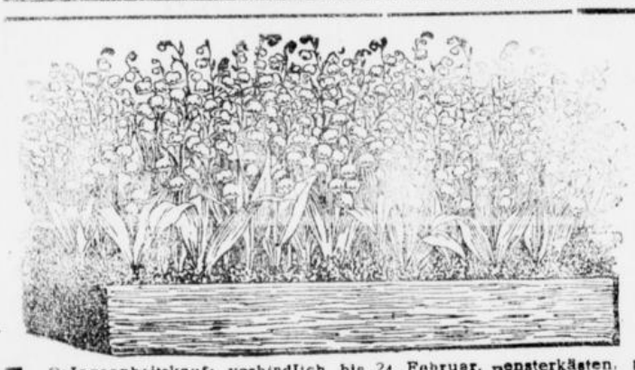
Hermann Oppenheimer,

Hagen i. W. Schwerte, Hüsingstrasse 6.

Beachten Sie meine weiteren Inserate, welche Ihnen alle von mir geführten Artikel anzeigen.

Eröffnung 12. Februar.

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung.



Gelegenheitskauf: verbindlich bis 24 Februar. pensterkästen, gefüllt mit frischem Waldmoos und Maiblumenstauden, die jetzt zu treiben anfangen, bald knospen und blühen, und in kurzem steht der ganze Kasten in voller Blüte, das ganze Frühjahr hindurch einen entzückenden Fenster-schmuck bildend. **98** Pf.

2 solcher komplett gefüllter Maiblumen-Fensterkästen M 1.95

Diese Fensterkästen sind aus reich in blau und gold dekoriertem Feinblech gearbeitet. Unter 2 Stück werden nicht versandt. *** Thüringer Wetterhäuser 98 Pf. *** Birkenrind-Futterhaus, aussen an Fenster aufzuhängen 98 Pf; Vogelfutter dazu das grösste Paket 9 Pf. *** Nistkästen für das Freie, für Stare, Meisen, Rothschwänzchen und andere Singvögel 85 Pf.

Gärtnerei Petersheim Lieferanten an Schulen und Behörden Erfurt

Dieses Jahr sehr billig: Gemüsesamen, Blumensamen, Obstbäume, Rosen. Hauptkatalog umsonst.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Münster kauft noch fortlaufend **Roggen, Hafer und Roggenrichtstroh,** nimmt auch Angebote auf **Weizenlieferung** entgegen. Heu darf wegen Platzmangel nur auf vorherige Anmeldung zugefahren werden. 3.5

Vergleich

In der Privatklagesache des Musikers Oswald Kümper in Schwerte, Privatklägers, gegen den Kapellmeister Heinrich Branscheid in Schwerte, Angeklagten, haben Parteien unterm 5 Januar 1906 vor dem Königlichen Schöffengericht in Schwerte folgenden Vergleich geschlossen:

Der Angeklagte verpflichtet sich, in der „Schwerter Zeitung" auf seine Kosten einmal folgende Annonce zu veröffentlichen:

„Die in dieser Zeitung am 10. Oktober 1905 veröffentlichte Äußerung, daß ich die „Kümpers" aus meiner Kapelle außgestoßen und nur erste Kräfte engagiert hätte, nehme ich unter dem Ausdruck **meines Bedauerns** zurück".

Rechenschaftsbericht

d.s

Sektion vorstandes zu Hörde der westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft über die im Kalenderjahr 1905 stattgehabten Ausgaben.

Im Ganzen belaufen sich die Ausgaben für das Geschäftsjahr 1905 auf 202,58 Mk, wovon auf die Genossenschaft 24,58 Mk, auf die Sektion 2 01,65 Mk. entfallen.

Ein Ueberschuß aus dem Rechnungsjahr ist nicht vorhanden.

Die stattgehabten Ausgaben sind in der Nachweisung der gesamten Rechnungsergebnisse für das Kalenderjahr 1905 näher nachgewiesen.

Sie sind erforderlich gewesen und sämtlich im Interesse der Sektion bezw. Genossenschaft aufgewendet.

Hörde, den 5 Februar 1906.

Der Sektionsvorstand.
J. V.
gez Frh. v. Steinaecker.

Rinder

werden für diesen Sommer auf guter Weide angenommen.

Hohenschwert
Lichtendorf. 497

2 Grundstücke

2 a 36 qm. und 20 a. 40 qm groß, zu Bauzwecken geeignet sind verkäuflich. 487

Schulte Auktionator.

Mein bedeutend vergrössertes Geschäft befindet sich jetzt

im Neubau Hüsingstrasse 1

D. Treu Nachf., Schwerte

Manufaktur. Modewaren. Confektion.

Bitte auf meine Firma zu achten.

Nr 34 Freitag, den .9 Februar 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandermour, Simhart & Co.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg.. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Frankreich und Venezuela.

Newyork, Ende Jan. Die venezolanische Armee hat durch das Gesetz vom 10. August 1904 eine beträchtliche Vermehrung erfahren. Sie besteht seitdem aus 20 Bataillonen zu je 300 Köpfen = 6000 Mann und 8 Batterien Artillerie zu je 200 Köpfen = 1600 Mann. Außerdem ist jeder Bürger im Kriegsfalle zum Dienst im Herr verpflichtet vom 18. bis 45. Lebensjahre. Dadurch wird die Streitmacht Venezuelas auf eine Stärke von 60 000 Mann gebracht werden können. Seit der Beendigung der Blokade durch die deutschen und englischen Kriegsschiffe, im Januar 1903, hat Präsident Castro sein ganzes Augenmerk darauf gerichtet, Waffen und Munition für die Armee in ausreichender Menge zu beschaffen und durch Aufstellung moderner schwerer Geschütze, namentlich in La Guaira, diesen wichtigsten Hafen des Landes in gutem Verteidigungszustand zu setzen. Diese Arbeiten wurden sehr geheim betrieben, und es ist nichts näheres darüber in die Oeffentlichkeit gelangt. Man weiß nur, daß alle Geschütze, wie auch die Handfeuerwaffen und die Munition aus Frankreich bezogen worden sind, gegen dessen Schiffe sie vielleicht Verwendung finden werden. Die Kriegsmarine Venezuelas verdient diesen Namen eigentlich noch weniger als im Jahre 1902. Sie besteht zurzeit aus den 4 kleinen Kanonenbooten: Bolivar und Restaurador mit je 70 Mann Besatzung, 570 Tonnen Verdrang und 6 kleinen Geschützen von 7,6 Ctm. abwärts, Im August vorigen Jahres hat Castro in Genua 1 Torpedobootszerstörer und 6 Torpedoboote bestellt, die aber noch nicht abgeliefert sind. Demgegenüber besteht das französische Kundgebungsgeschwader aus dem Panzerkreuzer Desaix mit 7700 Tonnen Verdrang, 8 schweren und 20 leichten Geschützen und 513 Mann Besatzung, dem großen geschützten Kreuzer Jurien de la Graviere von 5700 Tonnen mit 8 schweren und 16 leichten Geschützen und 480 Mann Besatzung, dem kleinen geschützten Kreuzer Chasseloup-Laubat von 3900 Tonnen, 6 schweren und 13 leichten Geschützen und 330 Mann Besatzunbg sowie dem kleinen geschützten Kreuzer Troude mit 2000 Tonnen Verdrang, 4 schweren und 14 leichten Geschützen und 190 Mann Besatzung. Wenn man erwägt, daß an der Blokade der venezolanischen Häfen im Winter 1902-3 5 deutsche und 8 englische Kriegsschife beteiligt waren, so ergibt sich klar, daß Frankreich viel mehr Schiffe nach Venezuelt schicken muß, wen es von See aus einen erfolgreichen Druck auf Castro ausüben will. Von einer erfolgreichen Landung wird nicht die Rede sein können.

Westfalen und Rheinland.

* **Herne,** 8. Febr. (Todessturz.) In der Ausübung seines Berufes stürzte gestern abend auf der Zeche „Mont-Cenis" infolge Rutschens der Leiter der Anstreicher Johannes Seebach aus Holthausen aus einer Höhe von etwa acht Metern ab. Der Bedauernswerte zog sich schwere innere Verletzungen und einen Schädelbruch zu. Er starb heute im Krankenhause.

* **Remscheid,** 7. Febr. (Zur Krisis in der Allgemeinen Ortskrankenkasse.) In Sachen der zwangsweisen Enthebung des gesamten Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse wegen gröblicher Verfehlungen hatte der Oberbürgermeister namens der Aufsichtsbehörde auf gestern abend eine Generalversammlung für die Vertreter der Arbeitgeber und Mitglieder einberufen. Die 52 Arbeitgeber-Vertreter und die 104 Mitgliedervertreter waren beinahe vollständig zur Stelle. Zu Beginn der Versammlung wurde unter Tumult Protest dagegen erhoben, daß die Versammlung nicht rechtzeitig einberufen worden sei und dan, als der Vorsitzende es den Versammelten anheimgab, auseinanderzugehen, gefordert, daß der Vorsitzende das Vorgehen der Behörde „rechtfertige". Naturgemäß lehnte der Oberbürgermeister dieses Ansinnen ab, verwies die Mitglieder auf den Beschwerdeweg und bemerkte, seine Sache sei es nur, hier die Gründe bekannt zu geben, die zur Auflösung des Kassenvorstandes führten. Daraufhin erklärten die Mitglieder unter einem Höllenlärm, dann wollten sie auch auf die Bekanntgabe der Gründe verzichten. Der Vorsitzende schloß nach einer viertelstündigen Dauer die Versammlung. Für Mittwoch ist nun eine Mitgliederversammlung von sozialdemokratischer Seite einberufen.

* **Köln,** 7. Febr. (Auf eigentümliche Weise verunglückt) ist heute vormittag halb 11 Uhr Unter Sachsenhausen eine 74jährige Frau aus der Schaafenstraße. Es flog plötzlich der eiserne Deckel eines zum elektrischen Kabel führenden Schachtes in die Höhe und traf die Frau so unglücklich, daß sie einen komplizierten Bruch des Unterschenkels sowie eine starke Erschütterung erlitt. Ein Unter Sachsenhausen wohnender Arzt leistete der Frau die erste Hilfe und veranlaßte ihre Ueberführung ins Bürgerhospital. Ueber die Ursache des eigenartigen Unglücksfalles erfahren wir: In dem elektrischen Beleuchtungskabel entstand Kurzschluß. Dadurch wurden die Gase, die sich in dem Schacht angesammelt hatten, entzündet; die Kraft der Explosion schleuderte den Deckel des Schachtes empor. Ein Augenzeuge teilt folgendes mit: Die alte Frau stand gerade auf dem Deckel und wurde etwa einen halben Meter in die Höhe geschleudert. Zugleich erdröhnte ein furchtbarer Knall, wie wenn man eine Kanone abschösse, und aus dem Schacht schlugen die hellen Flammen heraus.

* **Aachen,** 8. Febr. (Ein seltsamer Streik) ist in der Nachbarbürgermeisterei Laurenzberg ausgebrochen. Die Gemeinde hat eine Schule in der Soers bei Aachen. Sie mußte am Samstag und Sonntag geschlosse werden, weil die Schulheizerin, die zugleich Handarbeitslehrerin ist, sich weigerte, die Schule zu heizen. Der Frau waren 75 Mark für Heizen der Schule zugesagt, und sie glaubte, daß diese Summe für ihre Mühe ausgeworfen sei. Die Gemeinde legte den Vertragsparagraphen aber dahin aus, es sei beabsichtigt gewesen, 75 Mark für die Beschaffung des Heizmaterials und für die Mühe des Heizens zusammen zu zahlen. Da man sich nicht einigen konnte, stellte die Frau das Heizen zur Freude der Schuljugend ein, die nunmehr Ferien hat.

* **Cochem,** 8. Febr. (Der aufgeklärte Böllerschuß.) Vor einigen Wochen dröhnte in die nächtliche Stille des Moseltales ein Kanonenschuß, der keine geringe Aufregung verursachte. Die Frage nach der Ursache der Schießerei blieb unbeantwortet und die Sache war beinahe vergessen, als dieser Tage die alten, aus kurfürstlicher Zeit stammenden städtischen Böller der Mitwelt das Anbrechen eines allgemein gefeierten Tages ankünden sollten. Da stellte sich nun heraus, daß eines dieser „Belagerungsgeschütze" aus der Batterie gestohlen war. Der oder die Täter hatten dann noch die Kühnheit, mit der gestohlenen Kanone selbst der schlafenden Bürgerschaft und dem Wächter, der sich in dem Aufbewahrungsraum der Böller befand, das Gelingen ihres Streiches anzukünden. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Böllers blieb bis jetzt ergebnislos.

Falsche Freunde.

Roman von Elwin Starck. 40

Baron Wahlenburg zuckte leicht zusammen. Auf eine derartige Mitteilung war er nicht vorbereitet gewesen. Und Martin, dieser Heuchler, wie durfte er ihm mit solcher Nachricht kommen. Das Blut schoß ihm ins Gesicht, er atmete schwer.

Martin biß sich auf die Lippen.

„Hast Du kein Wort für mich?" fragte er.

Baron Wahlenburg zuckte die Achseln und sagte ziemlich frostig: „Verlangst Du etwa einen Glückwunsch, Martin? Du solltest mich besser kennen. Vorwürfe mache ich Dir nicht, denn Du bist ein Gelehrter, will sagen, ein unpraktischer Mensch. Ich aber mit meinem gesunden Menschenverstande protestiere gegen eine solche Heirat, hörst Du, ich protestiere!"

Martin wurde blaß. „Was hast Du gegen meine Verlobung einzuwenden?"

„Gegen Deine Verlobung? Nichts, mein Junge, Du bist mündig und kannst heiraten wenn Du willst. Ich erkläre Dir hiermit nur feierlich, daß ich mich nicht für verpflichtet halte, in irgend einer Weise für Helene zu sorgen, wie ich für Dich sorge, so lange Du von mir abhängig bist.

Das laß Dir gesagt sein, für den Fall es Dir nämlich einfallen sollte, Deinen Willen gegen den meinen durchzusetzen."

„Was hat Dir Helene getan?" fragte Martin bekümmert. „Was hast Du gegen sie einzuwenden, die ich mit Stolz meine Braut nenne? Du liebst sie nicht, doch welcher Grund liegt dafür vor. Ist es etwa der, daß sie arm ist? O, Vater, ich . . ."

„Ich weiß, daß Du töricht bist, Martin, sehr töricht," schalt der Baron. „Du wirst nie auf einen grünen Zweig kommen. Dein Buch hat Dir ein oder ein paar hundert Taler eingebracht. Ich bitte Dich, was ist das für einen Mann in Deiner Lebensstellung? Nichts, rein gar nichts! Du willst Dich auf der Universität habilitieren. Schön, das alles aber kostet Geld, und Deine Vorlesungen werden Dir kaum etwas einbringen. Jahre kann es dauern, bis Du im stande sein wirst, was zu verdienen, geschweige denn, eine Familie zu gründen."

„Das weiß ich, Vater," entgegnete Martin fest, „doch ich kann warten. Ich hielt es nur für meine Pflicht, Dir meine Verlobung mitzuteilen. Nun es geschehen ist, lassen wir das Thema ruhen, es ist besser so."

„Wie Du willst," sagte der Baron bissig. „Morgen fahre ich zu Möller, ich teile Dir dies mit, für den Fall Du die Absicht haben solltest, mich zu begleiten."

„Vater, ich warne Dich vor diesem Möller; die Spekulation nimmt kein gutes Ende, darauf verlaß Dich."

Wahlenburg fuhr herum. „Was ist? Was hast Du gehört?"

„Allerlei und nichts Gutes, Vater. Der Direktor ist ein gefährlicher Spekulant. Sowie die Aktiengut untergebracht sind, hört sein Interesse an der Fabrik auf, und dann können andere die Kastanien aus dem Feuer holen. Ingenieur Geißler, Du lieber Himmel, halb und halb sitzt der arme Mensch schon in der Falle."

„Warum? Weil er bei der Probeheizung verunglückte? Das konnte anderen auch zustoßen."

„So meine ich es nicht, obgleich das Unglück zum größten Teil auch Möller beigemessen wird, der beim Bau sehr leichtsinnig verfahren sein soll. Nein, hätte sich Geißler nicht durch Möllers Versprechen ködern lassen, so wäre er jetzt Direktor in der Elsnerschen Fabrik. Der Kommerzienrat soll ihn, wie ich verschiedentlich gehört, als seinen Nachfolger in der Leitung des Betriebes bestimmt haben, und nur Geißlers frühzeitiger Austritt hat den Plan umgestoßen. Jetzt ist dort ein gewisser Kleinau Direktor geworden!"

„Woher hast Du die Neuigkeit, Martin?" fragte Baron Wahlenburg.

„Aus Berlin. Sie sind in gewissen Kreisen Stadtgespräch."

Der Baron verspürte jedoch keine Lust mehr, weitere Neuigkeiten zu erfahren, er ging ins Haus, es Martin überlassend, ob er ihm folgen oder den Spaziergang allein beenden wolle.

* * *

Ingenieur Geißler stand vor Paula von Wahlenburg, um sich von ihr zu verabschieden. Er trug den Arm noch in der Binde, und um die Augen zogen sich blaue Ringe. Das Gesicht war hager und scharf geworden und das Adernetz an den Schläfen trat blau und deutlich hervor.

Er hatte die Gastfreundschaft des Hauses Wahlenburg einige Wochen in Anspruch genommen, länger als es zuerst den Anschein hatte. Allein die nervöse Reizbarkeit, die bei dem Patienten zu Tage getreten war, verzögerte die Genesung und ließ die Uebersiedelung nach Berlin durchaus nicht wünschenswert erscheinen. Endlich, obwohl höchst widerwillig, gab der Arzt in dieser Beziehung dem Drängen Karls nach, der behauptete, das Nichtstun, das faule Leben mache ihn krank und in geregelter Tätigkeit würden seine Nerven die Spannung wieder erhalten.

„Ich habe viel versäumt und muß nach Kräften versuchen, es wieder einzuholen," klagte Karl. „Haben Sie Dank, gnädiges Fräulein, für all die große Mühe, die Sie mit mir gehabt haben."

Paula schaute aufmerksam in das blasse Gesicht. „Nehmen Sie sich in acht," bat sie, „auch der Arzt hat vor dem Uebermaß gewarnt. Sie dürfen sich nicht überanstrengen, es könnte verhängnisvoll für Sie werden."

Er schüttelte den Kopf. „O, nein, für mich kann es nie zuviel werden," meinte er abwehrend. „Je mehr ich arbeite, je wohler fühle ich mich. Wenn ich mich auch der Leitung der Fabrik nicht völlig widmen kann, nicht so, wie ich möchte," verbesserte er, „so muß ich doch wieder einmal mit Direktor Möller Rücksprache nehmen. Das ist unbedingt notwendig."

Sie stutzte ein wenig. „Sind Sie sich nicht klar geworden über die Bedingungen, untek denen Sie die Oberleitung übernahmen?"

„Klar? O ja! Aber es gibt trotzdem noch vieles zu bereden. Nun zu Ihnen, gnädiges Fräulein," fuhr er fort, während seine Augen beinahe andächtig auf dem edlen Gesicht seiner Wirtin ruhten, „wann werden Sie das Haus verlassen? Wann den Umzug bewerkstelligen?"

Ein Schatten flog über die klaren Züge des jungen Mädchens. „In ungefähr vierzehn Tagen," sagte sie dann, „den Zeitpunkt hatten wir wenigstens ins Auge gefaßt. Die Zimmer im ersten Stock sind bereits geräumt, die Möbel werden nach Berlin geschafft und auf die Speicher gestellt, bis wir ein Quartier gefunden haben. Die Zimmer, in denen wir wohnen, werden erst im letzten Augenblick geräumt werden. Mein Vater geht nach Wiesbaden und wird einige Tage früher reisen als ich. Ich werde den Kehraus besorgen."

Geisler sah teilnehmend auf sie nieder. „Schwere Tage stehen Ihnen bevor," sagte er. „Aber Sie haben ein tapferes Herz, ich hoffe, Sie werden sie gut überwinden. Ich möchte heute noch nicht Abschied nehmen," fuhr er zögernd fort, indem eine verräterische Röte über seine Wangen flackerte. 135.20

Der Schlaf der Schulkinder.

Nicht nur die um das Wohl ihrer Lieblinge besorgten Mütter gewinnen es nur sehr schwer über sich, die Kleinen am frühen Morgen aus dem Bett zu bringen, damit sie rechtzeitig zur Schule kommen, sondern auch eine Anzahl erfahrener Aerzte erhebt die Stimme, um für die Schulkinder mehr Schlaf zu fordern. Man ist, so führt ein Mitarbeiter von „La Nature“ aus, im allgemeinen der Ansicht, daß acht Stunden Schlaf auch für die Schulkinder genüge und daß es am besten sei, die Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens dafür zu bestimmen. Für die Schulkinder, d. h. für die Kinder von 9 bis 15 Jahren, ist ein Schlaf von acht Stunden indessen nicht genügend, sie brauchen durchschnittlich durchaus neun bis zehn Stunden Schlaf. Es ist dies das Alter des schnellen Wachstums, das fast in jeder Minute Fortschritte macht und vor allem während der Ruhe eintritt. Ein hervorragender Physiologe sagte einmal, man stünde immer größer auf, als man zu Bett gegangen wäre. Nach einem langen, von verschiedenen Tätigkeiten ausgefüllten Tage, ist der Körper etwas eingesunken und kürzer, und diese Verkürzung des Wuchses wird während einer längeren Ruhepause wieder gut gemacht, was sich durch genaue Messungen leicht feststellen läßt. Besonders wichtig wird diese Tatsache aber für die Zeit des eigentlichen Wachstums, dem die Ruhezeit in erster Linie zugute kommt. So ist es zu verstehen, wenn in Amerika und England gegenwärtig eine lebhafte Agitation zugunsten einer Verlängerung der Schlafzeit für Schulkinder eingesetzt hat. Dr. Acland fordert im Namen der Vereinigung der Schulärzte für die Schüler unter 16 Jahren eine durchschnittliche Schlafzeit von 9 bis 10 Stunden;; die Untersuchungen, die er in den etwa 50 Schulen angestellt hat, bewiesen ihm, daß bessere geistige Leistungen zu erzielen sind, wenn man dem jugendlichen Körper eine ausgiebigere Ruhe gönnt. Auf dem Kongreß des Königlichen Instituts für das öffentliche Gesundheitswesen in London wurde gleichfalls eine Resolution angenommen, die Professor Simpson vorgeschlagen hatte und die für die Schulkinder unter 16 Jahren im Interesse ihrer physischen und geistigen Entwickelung eine verlängerte Schlafzeit fordert. Die Gründe, die dabei angeführt werden, sind immer dieselben: die Kinder dürften in diesen entscheidenden Jahren ihre geistige Ausbildung nicht auf Kosten ihrer physischen Entwickelung erfahren. Würden beide gleichmäßig berücksichtigt, so würde dies die größte Regelmäßigkeit der Arbeit und auch die besten geistigen Leistungen ermöglichen.

Vermischtes.

* **Hannover**, 7. Febr. (Eine interessante Liebesgeschichte,) die zwar romanhaft klingt, sich aber in ganz jüngster Zeit in Wirklichkeit abgespielt hat, bildete den Hintergrund eines Zivilprozesses, der vor der Zivilkammer 2 des Landgerichts Hannover dieser Tage zum Austrag gebracht wurde. In einer mecklenburgischen Ortschaft war der Tagelöhnersohn S. Großknecht. Die Tochter Olga des sehr reichen Rittergutsbesitzers im selben Orte verliebte sich in den Großknecht und dieser auch alsbald in sie. Alle Ermahnungen und Vorstellungen der Eltern des Mädchens halfen nichts, das Pärchen blieb sich treu. Als das Mädchen seine Volljährigkeit erreichte, heiratete sie kurz entschlossen gegen den Willen der Eltern den Großknecht. Das Liebespaar begab sich nach einer Großstadt, wo er sich und seine Frau jetzt noch als Bauarbeiter ernährt. Der Bauarbeiter-Schwiegersohn klagte nun gegen seinen Schwiegervater auf Zahlung von 4500 Mark zur Beschaffung einer Aussteuer für die Tochter. Der Beklagte bestritt die Verpflichtung zur Bestreitung einer Aussteuer und machte speziell die Einwendung, daß seine Tochter solche höchstens in natura und in einer ihrem jetzigen Stande angemessenen Form beanspruchen könne. Das Gericht erkannte, daß der beklagte Schwiegervater verpflichtet sei, seiner Tochter bezw. deren Ehemann 4500 Mark zur Beschaffung einer Aussteuer zu bezahlen.

* **Berlin**, 8. Febr. (Großstadtjugend.) Jetzt treten schon Gemeindeschüler als Straßenräuber auf. Zwei im Alter von 12 und 13 Jahren stehende Söhne achtbarer Eltern lauerten gestern abend auf dem Reitwege der gänzlich unbelebten Kurfürsten-Allee zwei vorübergehende anderen Schülern auf und hielten ihnen geladene Pistolen vor die Brust unter lauten Drohungen mit dem Ruf „Geld oder Leben!“ Die eingeschüchterten Jungen gaben ihre geringe Barschaft heraus, worauf die Räuber entflohen. Noch in der Nacht wurden sie von der Charlottenburger Polizei verhaftet.

* **Ortelsburg**, 8. Febr. In diesen Tagen wurde ein Jäger des Ortelsburger Bataillons am hellen Tage vor der Stadt, in der Nähe des evangelischen Kirchhofes, durch eine Gewehrkugel am linken Schenkel schwer verwundet, ohne daß man in der Nähe den Schuß eines Gewehrs vernahm. Nähere Ermittelungen haben nun, der „Danz. Ztg.“ zufolge, ergeben, daß um dieselbe Zeit auf dem Scharfschützenplatze des Bataillon Schießübungen abgehalten wurden, wobei sich das Gewehr eines Einjährigen durch Unvorsichtigkeit entlud, worauf die Kugel das Unglück anrichtete. Das Geschoß war über einen Wald gegangen und hatte einen Weg von viereinhalb Kilometer zurückgelegt.

Sprottau, 7. Febr. Die Krankheitsfälle an Genickstarre in Oesterreichisch-Schlesien mehren sich derart, daß die Behörden sich gezwungen sehen, besondere sanitäre Maßregeln zu ergreifen.

Ruhe auf der Flucht.

Vor wem flieht er, und wer ist's, der mit seinem „Aeltesten“ den Blick in die Weite schweifen läßt, sei es, um einen Augenblick zu ruhen, sei es, um nach dem besten Weiterweg zu spähen? Nun, es ist beinahe ein „Landsmann“ von uns, wenn auch ein swarzer, ein



Edler vom Stamme der Herero, dem es vor den brüderlichen“ Kugeln nicht ganz geheuer mehr, die er allerdings reichlich verdient hat. Aber stolz könnte er mit dem Lateiner, wenn er von dem schon je etwas gehört hätte, sprechen: „Omnia mea mecum porto.“ All mein Hab und Gut trage ich mit mir! Das Denkerhaupt schmückt statt des Zylinders nämlich das Kochgeschirr; woher er den Rock von echt „europäischem Schnitt“ hat wissen wir zwar nicht, können es aber beinahe vermuten, zur Akquisition der Hosen hat es wahrscheinlich nur an der — nötigen Zeit gefehlt! Was er im übrigen noch „sein eigen“ nennt, fand reichlich Platz in den Falten des groben Tuches, das nun als „Rucksack“ dient. Viel Glück auf den Weg, „Edler“ vom Stamme der Herero!

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten e arbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthenerstraße 28/29.

		Berlin am 3. 2.	Dortmund am 5. 2.	Köln a. Rh. am 5. 2.	Essen am 5. 2.
Auftrieb:	Rinder	4667	792	1006	791
	Kälber	1153	250	624	389
	Schafe	10041	39	450	10
	Schweine	7919	1119	1846	1365
Tendenz:	Rinder	langsam	langsam	schlepp.	lebhaft
	Kälber	langsam	flott	„	„
	Schafe	lebhaft	„	„	„
	Schweine	schlepp.	„	lebhaft	„

	Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	44—46	45	45	44—45
b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	54	36—38	37—39	39—40	39—40
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	31—32	32—34	34—35	—
d) gering genährte jeden Alters	46	26—28	28—29	28—30	—
a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	38—44	41—42	42	42—43
b) vollfleischige jüngere	53		34—36	—37	36—37
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	32—34	29—31	—31	—31
d) gering genährte	43	25—27	—	26—28	—
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	39—40	—	40—41
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	33—34	35—36	36—37	35—36
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	30—31	31—33	—38	31—32
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	25—26	26—27	26—27	24—28
e) gering genährte Kühe und Färsen	42	21—23	—	—	
a) Doppellender	—	—	—	73	—70
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	65	57—60	54—56	58	54—55
c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	47—51	50—53	50—52	50—53
d) geringere Saugkälber	54	31—38	45—49	35—38	42—48
e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	26—28	—	—	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	39—40	37—38	44	40—41
b) ältere Masthammel	48	35—36	—	41—42	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	24—26	—	—	—
d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	
a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J.	—	77	77	77	77
b) Käser	—	—	—	78	
c) fleischige	—	75—76	75—76	74—75	74—76
d) gering entwickelte	—	73—74	73—74	69—72	70—73
e) Sauen	—	73	73—74	69—72	70—73

Hülsenfrüchte
in frischer Ware eingetroffen, wie
grüne geschälte, kleine und dicke Erbsen, kleine und große weiße Bohnen
Wiebelbohnen u. große Linsen,
alles weichkochend, empfiehlt
Ant. Berkenkopf.

Dankbarkeit
zwingt mich, gern u. unentgeltlich Hals-, Brust- und Lungenleidenden jeglicher Art mitzuteilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem quälvollen Leiden befreit worden bin.
Lehrer Baumgartl in Krammel bei Ruffig (Elbe).

Zwei gut erhaltene eiserne
Kochtöpfe
zu kaufen gesucht. Näheres bei 478
Aug. Meyknecht
Dammstraße 19.



Brauns
Stoffarben
zum Selbstfärben.
Gardinencrême u. Holzbeizen
per Paket 10 und 25 Pfg.
zu haben
Drogerie
Carl Trog.

Ein Sieg 1906
ist Reeses unübertroffenes 5 Pfg.-Backpulver für 1—1½ Pfd. Mehl. Reeses 10 Pfg.-Spar-Puddingpulver spart Zeit und Geld, weil Zucker und Eier nicht erforderlich sind. Reeses Vanillezucker bester Ersatz für Vanille.
Alles mit Prämienscheinen. Reese G. m. b. H., Hameln.



Ship's Cravatten
Hosenträger
Handschuhe
Wäsche
Kragenschoner
billigst
F. Reincke
Hösingstr. 14.

Eier!
Jede Woche frische Soester Landeier sowie prima
Soester Speisekartoffel
empfiehlt **H. Schulewind**
Hörder Straße 20.

Butter.
Carl Eckhardt, Ulm 7 D
liefert franko gegen Nachn. Netto 9 Pfd. feste Süßrahm-Tafelbutter **Mk. 10,80**, 9 Pfd. beste Gutsbutter **Mk. 9,50**. Refz. langj. Kunden zu Diensten. 380

Eine nur einige mal gebrauchte große 470
Waschmaschine
neuesten Systems billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Gelddarlehen
von 100 Mark aufwärts, rasch und diskret.
Westfalia-Bank u. Kommissionsgeschäft, **Dortmund**, Kuhstr. 17, Sprechstunden von 3—8 Uhr, und Sonntag Vormittags. Rückporto.

Kleine Familie sucht zum 1. Apr
Wohnung
von 2—3 Zimmern. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Sch. v. Ztg. 468.



Nr 35 Samstag, den 10. Februar 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Redakteur: Simbach.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Fürst Bülow und die deutsche Landwirtschaft.

Rede des Reichskanzlers auf dem Festessen des deutschen Landwirtschaftsrates.

Meine Herren! Fünf Jahre sind vergangen, seitdem ich zum ersten Mal in Ihrer Mitte erschien. Seitdem habe ich meines Wissens nie gefehlt, wenn sich der Deutsche Landwirtschaftsrat hier vereinigte. Und ich bin immer gern zu Ihnen gekommen. Auch außerhalb dieser festlichen Gelegenheit haben wir — schon manches zusammen durchgemacht, Freund und Leid, und unsere Kameradschaft hat mehr als einen Sturm überdauert. An einem dieser Stürme hat der Herr Graf Schwerin, dem ich für seine gütigen Worte aufrichtig danke, erinnert: an die Fleischteuerung, die wir durchlebt haben. Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Anerkennung, die Sie mir für meine Haltung in dieser Frage durch den Mund Ihres Herrn Vorsitzenden haben zuteil werden lassen. Diese meine Haltung war aber selbstverständlich. (Bravo!) Mit ihr glaube ich **nicht nur der Landwirtschaft, sondern dem Lande** gedient zu haben. (Lebhaftes Bravo!) An Tadel hat es natürlich trotzdem nicht gefehlt. Daran habe ich mich aber allmählich gewöhnt (Heiterkeit), und zwar an Tadel von allen Seiten, je nachdem, von links und gelegentlich auch von rechts. Ist mir doch erst vorgestern aus Ihrer Mitte und noch dazu von einem langjährigen persönlichen Freund, mit dem zusammen ich einst die Schulbank gedrückt habe zu Halle, auf dem guten alten Pädagogium, vorgeworfen worden, die von mir eingebrachte und vertretene Reichsfinanzreform trage einen revolutionären Charakter. (Heiterkeit.) Als ich Botschaftsrat war, vor nun 20 oder 22 Jahren, sagte mir einmal mein damaliger Chef, der General v. Schweinitz, ein kluger und welterfahrener Mann: Ein Diplomat, sagte er, muß einerseits so feinfühlig sein, daß er es merkt, wenn eine Fliege hinter seinem Rücken durchs Zimmer fliegt; andererseits muß er ein Fell haben wie ein Rhinozeros. (Große Heiterkeit.) Diese letztere Eigenschaft gegenüber ungerechten Angriffen empfehle ich auch allen meinen Kollegen. Wer empfindsame Nerven hat, der taugt in unserer Zeit nicht zum Minister. Wegen der Fleischteuerung regnete es ja Angriffe auf mich und auf den Herrn Landwirtschaftsminister, **den Landwirtschaftsminister, von dem ich hoffe und von dem wir alle hoffen, daß sein praktischer Blick und sein Organisationstalent der Landwirtschaft noch lange an verantwortlicher Stelle erhalten bleiben mögen.** (Lebhaftes Bravo!) Durch solche Angriffe durfte ich mich nicht abdrängen lassen von meiner Pflicht, von meiner gern erfüllten Pflicht, endlich Besserung in die ländlichen Verhältnisse zu bringen, dem Landwirt wieder Mut zu machen und damit dem gesamten deutschen Vaterlande zu nützen. (Lebhaftes Bravo!) Meine Herren, ich weiß sehr wohl, daß die Fleischteuerung, die sich in verschiedenen Gegenden längere Zeit drückend fühlbar gemacht hat und zum Teil noch fühlbar macht, eine sehr ernste Frage ist, welche die größte Beachtung verdient und deren Bedeutung ich nie einen Augenblick verkannt habe. Ich war von vornherein, als die Fleischteuerung eine Kalamität zu werden drohte, entschlossen, helfend einzugreifen, soweit dies nur in meiner Macht stand. Solchen wirtschaftlichen Konjunkturen gegenüber ist meine Macht aber begrenzt, und solche Uebelstände können nicht von heute auf morgen durch schleunige Maßnahmen behoben werden. In Petitionen, Resolutionen, Reden und Broschüren wurde immer ein Heilmittel angepriesen: **„Oeffnet die Grenzen!"** Ja, meine Herren, wenn dieses Mittel wirklich ein unfehlbares Mittel, ein Heilmittel ersten Ranges wäre und keine Gefahren in sich schlösse, warum sollte denn die Regierung so eigensinnig oder so einfältig sein, es nicht anzuwenden? Ich konnte aber nicht meine Zustimmung zu einer Maßregel geben, die den deutschen Viehstand gefährdet, der ein so gewaltiger Faktor des Nationalvermögens ist. (Sehr richtig!) Wo und soweit die Vieheinfuhr ohne Gefahr der Seuchenein-schleppung geschehen kann, ist sie zuzulassen und kann sie zugelassen werden, um dem Fleischmangel abzuhelfen. Versagen wir aber unserem Viehbestande den nötigen veterinärpolizeilichen Schutz, so setzen wir nicht nur unsere Landwirtschaft, sondern auch alle Konsumenten schweren Gefahren aus. (Sehr richtig!) Fassen die Viehseuchen einmal erst wieder Fuß bei uns zu Lande, so ist die Fleischteuerung, **wirkliche Fleischnot, die unausbleibliche Folge.** Das heißt wirklich den Teufel durch Beelzebub austreiben. (Sehr richtig!)

Deshalb, meine Herren, müssen wir danach streben, uns vom Auslande unabhängig zu machen und unseren eigenen Viehbestand so viel als möglich zu heben. Damit wird dem Lande mehr genützt als durch ungerechte Klagen über angebliche Bevorzugung der Agrarier. Es ist der kleine Mann, den wir schützen, der kleine Besitzer, nicht der Großgrundbesitzer, sondern der Bauer. (Lebhafte Zustimmung.) Und, meine Herren, der Bauer ist auch ein Mensch, der leben will! **Ich betrachte es als die vornehmste Aufgabe der Regierung, den deutschen Bauernstand zu kräftigen, zu schützen und zu heben,** (Lebhafte Zustimmung) **und das nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus sozialpolitischen Gründen.** (Bravo!) Warum, meine Herren, kämpft denn die Sozialdemokratie mit solcher Vorliebe gerade gegen den Bauernstand und seine Interessen? Warum erklärte ihr Breslauer Parteitag, die Sozialdemokratie habe gar keinen Grund, für die Erhaltung des Bauernstandes einzutreten, denn das könne nur geschehen, indem man ihn in seinem Besitze befestige, also in diametralem Gegensatz zu dem sonstigen Verfahren der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie wolle, so erklärten damals in Breslau ihre Führer, wohl den Kleinbesitzer gewinnen, jedoch nur, indem sie ihn davon überzeuge, daß er als Besitzer keine Zukunft habe, sondern daß seine Zukunft die Zukunft des Proletariats sei. Also zunächst will die Sozialdemokratie den Besitz des Bauernstandes zertrümmern; dann kann der Bauer die Ehre haben, sich der Sozialdemokratie anzuschließen und im roten Meer zu ersaufen. (Heiterkeit.) Das ist klar und deutlich und vom sozialistischen Standpunkt aus auch ganz verständlich. Um so mehr aber haben Regierungen und Reichskanzler die Pflicht, den Bauernstand, den mein Herr Nachbar zur Rechten mit Recht als eines der festesten Fundamente des monarchischen Staatswesens genannt hat, zu schützen, seine Existenzbedingungen zu sichern und ihn nicht untergehen zu lassen. (Lebh. Bravo!) Dieser Pflicht werde ich genügen, solange ich an leitender Stelle stehe. (Stürmisches Bravo!) Und ich wünschte, daß mich in dieser Richtung alle diejenigen unterstützen möchten, die auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung stehen, die eine friedliche und freiheitliche Entwicklung unserer inneren Verhältnisse wollen, unbeschadet der Zugehörigkeit zu dieser oder jener bürgerlichen Partei. **Denn so lange der Landwirt, so lange der deutsche Bauer auf seiner Scholle sitzt, so lange er ein erträgliches Dasein hat, wird die Sozialdemokratie nicht herrschen zwischen Ostsee und Alpen.** (Beifall.)

Ich erhebe mein Glas auf das Wohl der deutschen Landwirtschaft und ihrer Vertretung, des deutschen Landwirtschaftsrats. Sie leben hoch!

Illustration zum japanisch-englischen Bündnis.

Erst eine Erklärung der japanischen Regierung, sie wolle das englische Kabinett zu einer Heeresorganisation veranlassen, und nun ein Auskundschafter der australischen Festungswerke, das sind wahrlich keine besonderen Freundschaftsbezeugungen Japans JohnBull gegenüber. Das sind schlechte Symptome für das bis in den Himmel gehobene exotische Bündnis Englands, die auf eine zu sehr gekünstelte Mache der ganzen Sache schließen lassen. Anfangs ging alles gut und mundgerecht, aber jetzt, wo die Begeisterung längst ihr Ende erreicht und die gewöhnliche Alltagsstimmung in ihre Rechte getreten ist, wird England sich klar, welche Schlingen ihm die Regierung des Mikado gelegt hat. Und da Japan einsieht, daß bei seinem „meerbeherrschenden" Bundesgenossen nicht alles so ist, wie es scheint und eigentlich sein soll, daß, kurz gesagt, manches in den englischen Verhältnissen faul ist, schickt es seine Spione aus, um einmal hinter die britischen Kulissen zu sehen. Es wurde gemeldet, daß in Sidney wichtige militärische Pläne der Hafenbefestigungen gestohlen seien. Zwei Ausländer hätten ihr Schiff verpaßt und nach Darwin telegraphiert, daß ihr Gepäck dort ans Land gesetzt würde. Jetzt meldet der Draht, daß diese Ausländer Japaner gewesen sind.

London, 9. Febr. „Daily Chronicle" meldet aus Melbourne vom 3. Febr.: Im Gepäck zweier Japaner die sich als Kaufleute ausgaben, wurde eine vollständige Kopie der geheimen Befestigungspläne von Sidney entdeckt. Der Landesverteidigungsminister hat eine Untersuchung des Falles veranlaßt. Die Behörden äußern sich sehr zurückhaltend, aber der Minister betrachtet die Angelegenheit als sehr ernst. Wenn die Untersuchung ergeben sollte, daß die beiden Männer Spione sind, fürchtet er, daß die unter den Australiern herrschenden Abneigung gegen Japan noch verschärft wird.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 10. Februar.

** **(Schulfeier am 27. Febr.)** Der Unterricht in den Volks- und höheren Schulen soll nach einer Anordnung der Regierung am 27. Februar, dem Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares, ausfallen, doch soll eine entsprechende Feier in den Schulen veranstaltet werden.

** **(Kohlen für Bedürftige.)** Herr Fabrikant Möhling hat der Armenverwaltung einen Doppelwaggon Kohlen zur Verteilung an Bedürftige zur Verfügung gestellt, bei dem jetzt eingekehrten Winterwetter eine doppelt willkommene Gabe. Dem warmherzigen Spender sei hiermit namens der Beschenkten Dank ausgesprochen. Die Kohlen werden heute nachmittag 4 Uhr verteilt.

** **(Die Fohlenweide des landwirtschaftlichen Kreisvereins.)** Wie wir hören, hat der landwirtschaftliche Kreisverein Hörde, nachdem sich der gemeinsame Antrieb von Fohlen im vergangenen Jahre zur Zufriedenheit aller Beteiligten bewährt hat, beschlossen, auch in diesem Jahre mehrere an der Ruhr belegene Fettweiden zum gemeinsamen Auftrieb von Fohlen anzupachten. Zum Auftrieb von Fohlen zugelassen werden auch Nichtmitglieder des landwirtschaftlichen Kreisvereins Hörde. Bewerber sollen gehalten sein, ihre Fohlen zum Auftrieb innerhalb 14 Tagen dem landwirtschaftlichen Kreisverein Hörde anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Der Preis pro Fohlen stellt sich auf etwa 60 M. Zum Auftrieb zugelassen werden nur Fohlen im Alter bis zu zwei Jahren. Hengstfohlen werden nicht zugelassen.

** **(Der zweite Rechtsanwalt.)** Vor einiger Zeit berichteten wir, daß Herr Gerichtsassessor Thehölter von Ahlen nach hier versetzt sei. Wir müssen dies dahin berichtigen, daß Herr Rechtsanwalt Thehölter von Ahlen am 1. März seinen Wohnsitz nach hier verlegt. Der Schutzverein für Handel und Gewerbe hat sich bekanntlich bisher stets erfolglos bemüht, einen zweiten Rechtsanwalt nach hier zu bekommen, um einem großen Uebelstande abzuhelfen. Nun ist die Frage glücklich gelöst.

§§ **(Schöffengericht.)** Die gestrige Sitzung leitete Herr Assessor Dr. Ernst; als Schöffen fungierten die Herren Betriebschef Lange-Holzen und Konditor Nettlenbusch von hier. Gegen ein polizeiliches Strafmandat über 3 Mark hatte der Schachtmeister Z. von hier Einspruch erhoben. Es wurde jedoch erwiesen, daß er abends ohne Laterne auf dem Fahrrad gefahren war und die Strafe bestätigt. Der Schlosser Ludwig E. von Hörde kam in das Geschäft der Frau Anna Peiffer und verübte dort groben Unfug. Der Aufforderung, sich zu entfernen, kam er nicht nach und machte sich daher auch noch des Hausfriedensbruchs schuldig. E. wurde zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. — Der Steinpächter Louis Sp. von Buchholz hatte von dem Unternehmer Müller in Allenbach eine Anzahl Gerätschaften, welche zum Betriebe eines Steinbruches benutzt wurden, leihweise erhalten. Diese Geräte, im Werte von über 150 Mark, verkaufte Sp. und verwandte den Er-

lös für sich. Das Gericht verurteilte den schon häufig wegen Eigentumsvergehens vorbestraften Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. — Der Handlanger Franz R., zurzeit hier in Haft, stahl dem Dachdeckergehilfen Trapp eine Uhr und dem Arbeiter Schlicht eine Uhrkette und eine Anzahl Zigarren. R. war in vollem Umfange geständig und erhielt mit Rücksicht auf seine Vorstrafen einen Monat Gefängnis. — Der Unterhaltungspflicht seiner Familie hat sich in letzter Zeit der Fabrikarbeiter Karl B. von hier entzogen, trotzdem er einen täglichen Verdienst von 2,80 Mark und mehr hatte. Der Pflichtvergessene Familienvater wurde zu einer Geldstrafe von 5 Mark verurteilt. — Der Fabrikarbeiter Franz St. von hier hatte sich wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten. Der Angeklagte war jedoch nicht erschienen und soll ein Haftbefehl erlassen werden.

** **(Diebstahl.)** Bei dem Fabrikbesitzer Aug. Meyknecht in der Dammstraße haben Langfinger in einer der letzten Nächte wieder Schinken, Wurst, Eier und sonstige Eßwaren aus dem Keller gestohlen, nachdem bereits im Herbst Meyknecht auf dieselbe Weise bestohlen wurde. Bisher fehlt jede Spur des Täters.

** **(Die christlich-soziale Ortsgruppe)** hält morgen abend 6 Uhr im Lokale Böhmer eine Sitzung ab, in der eine Reihe wichtiger Gruppen- und Parteiangelegenheiten erledigt werden sollen. So werden die Revisoren Bericht über die Kassenverhältnisse erstatten; der Vorsitzende wird weiter berichten über die Fortschritte der Partei im hiesigen Wahlkreise während der jetzt stattgehabten 14tägigen Agitationstour des Parteisekretärs Rüsser durch denselben; bis jetzt sind zu denbestehenden 4 Ortsgruppen 5 neue hinzugekommen. Dann sind die nötigen Anordnungen zu treffen für eine am 19. d. M. stattfindende öffentliche Versammlung, ferner für die geplante große Flugblattverteilung, die in der kommenden Woche geschehen soll. Ferner findet eine öffentliche Versammlung in Holzen in der nächsten Zeit statt. Die Gruppe hat weiter Stellung zu nehmen zur Aufstellung eines christlich-sozialen Kandidaten für die Reichstagswahl 1908. Endlich gilt es, die große öffentliche Versammlung einzuleiten, in der am Schluß dieses Monats der Reichstagsabgeordnete Hofprediger Dr. Stöcker hier in Schwerte sprechen wird. Auch in der morgigen Sitzung werden wieder Parteischriften gratis verteilt.

§§ **(Bestrafte Einbrecher.)** In der Nacht zum 11. Oktober v. J. wurden dem Wirt Kremer hierselbst aus dem Keller 25—30 Flaschen Wein und etliche Flaschen Kognak gestohlen. Als Täter wurden die Bergleute Johann Hillebrand und Wilhelm Tönnis ermittelt und hatten sich dieselben gestern vor der Hagener Strafkammer zu verantworten. Vor Gericht wollten dieselben glauben machen, sie seien unschuldig. Sie behaupten, als sie in der betreffenden Nacht die Kr. Wirtschaft verlassen hatten, sei Tönnis auf dem Hofe gestolpert und habe ein Paketchen verloren. Auf der Suche nach diesem Paketchen hätten sie zwei Flaschen Wein gefunden. Die Verhandlung ergab indes, daß sie sich mitelst eines Nachschlüssels die Waren aus dem Keller geholt hatten. Wegen schweren Diebstahls wurde jeder zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

** **(Ein Kursus für Lehrer an Fortbildungsschulen)** finde tzurzeit bei der Königlichen Regierung in Arnsberg statt. Von hier nimmt auf Veranlassung der Königlichen Regierung Herr Lehrer Lecking an dem Kursus, der drei Tage dauert, teil.

Westfalen und Rheinland.

** **Annen,** 9. Febr. (Eine Todesfahrt) im wahrsten Sinne des Wortes führte der 18jährige Bergmann Gustav Mummeshohl von der hiesigen Provinzialstraße aus. M. machte sich das Vergnügen, die glattgefrorene Provinzialstraße, die im Ardey ziemlich steil abfällt, in einem Schlitten hinabzusausen. Bei einer solchen Fahrt verlor er die Gewalt über den mit blitzartiger Gelchwindigkeit dahinsausenden Schlitten und stieß gegen einen Baum. Mummeshohl wurde gegen den Baum geschleudert. Bewußtlos mußte er davongetragen werden und hat er anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten, an deren Folgen er in vergangener Nacht starb. Mehrere andere Personen, die die Fihrt mitmachten, erlitten ebenfalls zum Teil erhebliche Verletzungen.

* **Witten,** 9. Febr. (Gerüstbruch.) Auf dem hiesigen Gaswerke stürzte gestern nachmittag infolge Bruches eines Hakens ein Hängegerüst, auf dem der Monteur Bernhard Bölle aus Wannen und der Arbeiter Friedrich Franke von hier arbeiteten, aus einer Höhe von 10 Metern in die Tiefe. Bölle war sofort tot, Franke erlitt außer einem Armbruch innere Verletzungen.

***Eversael,** 9. Febr. (Ehrung.) Der Landwirt Jakob Kremer hier ist nicht nur am gleichen Tage wie unser Kaiser geboren, sondern auch im selben Jahre. Außerdem diente Herr Kremer beim 2. Garde-Regiment, als der Kaiser Hauptmann in demselben war. Als Kompagniechef erwählte Prinz Wilhelm Kremer seinem Burschen. Jetzt hat der Bevorzugte eine Einladung zur silbernen Hochzeit der Majestäten erhalten.

§**Halver,** 9. Febr. (Trauriges Sittenbild.) Die Lehrlinge Wilh. Z. und Louis R. aus Halver verübten im November v. J. an zwei Schülerinnen unter 14 Jahren ein Sittlichkeitsverbrechen. Sie werden zu je 4 Monaten Gefängnis vor der Hagener Strafkammer verurteilt.

§ **Essen,** 9. Febr. (Bestrafter Denunziant.) Der Bergmann Otto Kraushaar aus Steele erschien eines Tages auf dem dortigen Polizeikommissariat und erstattete die Anzeige, daß der Polsterer Ernst Plückmann, mit dem er spazieren gegangen sei, sich einer Majestätsbeleidgung schuldig gemacht habe. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab die Haltlosigkeit dieser Behauptung. Nunmehr kehrte man den Spieß um, und stellte Kraushaar wegen wissentlicher falscher Anschuldigung unter Anklage. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kraushaar vier Monate Gefängnis. Mit Rücksicht auf die grenzenlos gemeine Handlungsweise ging das Gericht über den Antrag des Staatsanwaltes hinaus und verurteilte den Angeklagten zu acht Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Kraushaar wurde sofort verhaftet. Dem Polsterer Plückthum wurde die Publikationsbefugnis des Urteils in der Steeler Zeitung auf Kosten des Verurteilten zugesprochen.

* **Werl,** 9. Febr. (Beim Wildern tödlich verletzt.) In der vergangenen Nacht wurde der Arbeiter Kaspar Rückert von hier mit schwerer Wunde vor seiner Wohnung aufgefunden. Er gab an, gestochen zu sein, verweigerte jedoch jede Aussage über den Täter. Die nähere Untersuchung hat aber ergeben, daß Rückert die Wunde im Kampfe mit einem Forstschutzbeamten im hiesigen Stadtwalde erhalten hat, wo er während der Nacht wilderte und auf Anrufen des Försters mit einem Doppelschuß antwortete. Die Kugel des Försters durchschlug die Brust des Wilderers in unmittelbarer Nähe des Herzens und es bleibt rätselhaft, wie er den ca. 4 Kilometer weiten Weg zur Stadt noch hat zurücklegen können.

Kleine Chronik

Zwickau, 9. Febr. Sechszehn Knaben von zehn bis vierzehn Jahren bildeten hier eine Diebesbande. Ein noch nicht Zwölfjähriger war der Anführer. Sie übten bandenweise über 100 Diebstähle aus. Jetzt sind die strafmündigen Jungenin Untersuchungshaft gebracht worden, während die Jungen unter zwölf Jahren in eine Landes-Besserungsanstalt gebracht werden.

Mainz, 9. Febr. Der 19jährige Metzgergeselle Jakob Kamper, der einzige Sohn einer hiesigen Witwe, unternahm gestern einen Mordversuch gegen seine Mutter. Die Frau konnte jedoch noch rechtzeitig flüchten. Der Polizei gelang es, den ungeratenen Sohn, der mit einem Dolch auf die Beamten losging, zu entwaffnen und ihn gefesselt ins Untersuchungsgefängnis zu bringen.

Augsburg, 9. Febr. Ein 23jähriger Maurer wurde im Vorort Steppach bei einem Brandstiftungsversuch festgenommen. In den letzten Jahren sind dort sieben Gebäude niedergebrannt. Der Verhaftete gestand, diese sieben Brände verursacht zu haben, weil ihn nichts so freue, wie ein Brand und die Löscharbeiten. Tatsächlich hat er sich bei jedem Feuer in hervorragender Weise **nützlich gemacht.**

Letzte Drahtmeldungen

Eine Sympathiekundgebung Berlin-London-Paris.

Berlin, 9. Febr. (Tel.) Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans hat heute folgendes Telegramm aus Paris erhalten: „Die zu Paris vereinigten Stadtverordneten von London und Paris sendenden Kollegen der dritten europäischen Kulturstadt den Ausdruck ihrer freundschaftlichen Hochachtung. Brousse. Cornwall." — Dr. Langerhans hat das in deutscher Sprache abgefaßte Telegramm sofrt französisch wie folgt beantwortet: „Mr. Brousse, President du conseil de Paris, Hotel de ville. Ich habe Ihre freundschaftlichen Grüße mit großer und herzlicher Freude empfangen. Die Stadtverordneten von Berlin werden über diese Grüße sehr erfreut sein."

Verkrachte Kasse.

Berlin, 10, Febr. (Tel.) Die hier bestehende bekannte Unterstützungskasse „Aus eigener Kraft" ist zusammengebrochen. Der Rendant ist geflüchtet. Der bisher festgestellte Fehlbetrag beläuft sich auf 40 000 Mark.

Zur Silberhochzeit des Kaiserpaares.

Wiesbaden, 9. Febr. (Tel.) Der Magistrat beschloß heute in der Stadtverordnetensitzung die aus Anlaß der Silberhochzeit des Kaiserpaares von der Bürgerschaft zur Errichtung einer städtischen Säuglingsmilchanstalt gesammelten 21 500 Mark anzunehmen und für diesen Zweck noch aus städtischen Mitteln 50 000 M. hinzuzufügen.

Die Stadt als Erbe des Sonderlings.

Dessau, 9. Febr. (Tel.) In der nahen Kreisstadt Zerbst ist der Rentner Albert Klohß gestorben. Er hat der Stadt Zerbst 300 000 Mark vermacht. Der Verstorbene war ein Sonderling, der mit niemand Umgang hatte, selbst mit seiner Wirtin verkehrte er schriftlich Alljährlich besuchte er, ohne dabei seine sehr abgenutzte Kleidung mit einer besseren zu vertauschen, Kissingen und Norderney. Aber auch dort sah er streng darauf, daß ihn niemand ansprach.

Familientragödie.

Hamburg, 9. Februar. (Drahtmeld.) Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in der Klingstraße ab. Der hier wohnende Hertel überraschte seine Frau mit einem fremden Herrn, In der Wut zog er einen Revolver hervor und tötete seine Frau und sein 3 Jahre altes Kind. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und verwundete durch einen Schuß in den Kopf so gefährlich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Hertel ist ein sehr jähzorniger Mensch und bereits mehreremale wegen Körperverletzung vorbestraft.

Russische Lohndrücker abgeschoben.

Berlin, 9. Febr. (Drahtber.) Zahlreiche Ausweisungen zugewanderter Russen aus Berlin haben in letzten Tagen stattgefunden. Die davon Betroffenen sind fast durchweg Handwerker und Arbeiter; nur verschwindend wenige Kaufleute und Handelsbeflissene. In hiesigen Russenkreisen wird behauptet, daß keiner der Ausgewiesenen, unter denen sich verschiedene Frauen befinden, politisch hervorgetreten sei. Dagegen soll von hiesigen Arbeitern Klage über Lohndrückerei durch die zu jedem Preise arbeitenden unorganisierten Russen geführt worden sein.

Klara Zietz wegen Aufreizungen angeklagt.

Berlin, 9. Febr. (Drahtber.) Die bekannte Genossin Zietz hat eine Anklage wegen Aufreizung zum Aufruhr erhalten. Die Aufreizung wird in einer Versammlungsrede gefunden, die die genannte Genossin anfangs Januar in Hamburg gehalten hat.

Auswanderungs-Statistik.

Hamburg, 9. Febr. (Tel.) Die Auswanderung über Hamburg hat im Januar 10 177 Personen gegen 10 444 im Vorjahr betragen. Davon sind 1232 Deutsche gegen 749 im Vorjahre.

Stiftung für verarmte Handwerker.

Halle, 10. Febr. (Tel.) Die Handwerkskammer hat beschlossen, aus Anlaß der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares 15 000 Mk. zur Unterstützung verarmter Handwerker zu verwenden.

Raubmord.

Breslau, 9. Febr. (Tel.) In ihrer Wohnung ermordet aufgefunden wurde in Marklisse die Witwe Tischler. Unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft wurde der Neffe der Ermordeten, der Fuhrwerksbesitzer Syländer, dem die Tante bisher ihre sämtlichen Ersparnisse auf sein Drängen herausgegeben hatte, verhaftet.

Durch eine Explosion getötet.

Plauen, 9. Febr. (Tel.) Wie die „Neue „Voigtl. Ztg." meldet, ist heute morgen der Bauunternehmer Ernst Kuerschler, der bei einem Straßenbau beschäftigt war, das Opfer eine tötlichen Unfalles geworden. Infolge Explosion eines Sprengstoffes wurde sein Gesicht zerschmettert. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Was sagt Bebel dazu?

Kopenhagen, 9. Febr. (Tel.) Folketing. Bei der Beratung der Gesetzentwürfe über die Zivilliste des Königs und die Apanage des Kronprinzen treten die Redner der Radikalen, der Gemäßigten und der Rechten für die Regierungsvorschläge ein. **Der Sozialdemokrat Klausen erklärt, die Sozialdemokratie würde immer bereit sein, mit einem verfassungsmäßigen König für die Förderung des Wohles und der Ehre des Vaterlandes zu arbeiten.** Die Zivilliste und die Apanage des Kronprinzen seien aber zu hoch angesetzt, und die Anzahl der der königlichen Familie übergebenen Schlösser sei zu groß.

Dynamit-Explosion im Bergwerk.

Budapest, 9. Febr. (Tel.) Im Ludwigsschachte bei Kremmitz fand heute beim Auftauen eingefrorenen Dynamits eine furchtbare Explosion statt, bei welcher 2 Bergleute getötet, 2 schwerverletzt wurden, ein weiterer hat das Gehör verloren.

Feuer im Hotel.

Genf, 10. Febr. (Tel.) Bei einem Brande in einem hiesigen Hotel sind diese Nacht zwei Personen umgekommen. Eine 25jährige Frau brach das Genick, als sie aus dem Fenster des dritten Stockwerkes sprang, desgleichen ein Feuerwehrmann, der von der Leiter fiel. Zwei weitere Frauen wurden vor Schreck wahnsinnig.

Dach eingestürzt.

Palermo, 10. Febr. (Tel.) **In Rammarcho stürzte das Dach eines Gebäudes ein, in welchem gerade ein Fest gefeiert wurde. Zwei Personen wurden erschlagen, drei schwer verletzt.**

Aus dem europäischen Wetterwinkel.

Budapest, 9. Febr. (Tel.) „Budapest Hirlap" bringt die Meldung, daß seit gestern Abend im Polaer Hafen zwei Kriegsschiffe fahrbereit stehen. Man bringt die Ausrüstung der Schiffe mit den Kriegsvorbereitungen Montenegros in Zusammenhang.

Konstantinopel, 10. Febr. (Tel.) Hier gehen Gerüchte von einem beinahe gelungenen Attentat auf den Sultan, das im letzten Augenblicke von der Polizei entdeckt ist.

Belgrad, 10. Febr. (Tel.) **König Peter hat die Forderung des Ministeriums, die Skuptschina aufzulösen, abgelehnt. Die Minister demissionierten.**

TürkischesDementi.

Konstantinopel, 9. Febr. (Tel.) Die Meldungen von einer Niederlage der Armee in Jemen und einer Verwundung Achmed Feisi Paschas sowie die Gerüchte von einer neuerlichen Einschließung Sanaas bestätigen sich nicht. Die letzte Depesche Achmed Feisi Paschas meldet, daß trotz der Hindernisse und Schwierigkeiten die Operationen ungestört und planmäßig fortschreiten.

Schlagende Wetter.

London, 10. Febr. (Tel.) In Oakhill sind in einer Grube durch Explosion schlagender Wetter dreißig Bergleute getötet worden.

Die Arbeitslosennot in England.

London, 10. Febr. (Tel.) Am morgigen Sonntage findet im Hydepark wieder eine Monstre-Demonstrion Arbeitsloser statt, an der Zehntausende teilnehmen werden.

448 Walfischfänger vom Hungertode bedroht.

Montreal, 9. Febr. (Tel.) Ein gestern in Edmonton auf dem Ueberlandwege aus dem hohen Norden eingetroffener Polizist namens Munro, der von der Herschel-Insel kommt, berichtet, daß zehn Walfischfänger mit 446 Männern und 2 Frauen an Bord bei Point Barrow an der Nordküste von Alaska im Eismeer eingeschlossen liegen. Da sie wenig Proviant haben und es unmöglich ist, ihnen Hülfe zu bringen, droht ihnen der Hungertod.